Olivie.

Ein

Trauerſpiel in fünf Aufzügen

von

Joh. Chriſt. Brandes.

Leipzig,
in der Dyckiſchen Buchhandlung.
1774.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinenſi.

Der

Durchlauchtigſten Fürſtinn und Frau

Frauen

Annen Amalien

verwittweten Herzoginn zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Geborner Herzoginn zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Obervormünderinn und Landesregentinn.

Meiner

gnädigſt regierenden Fürſtinn und Frau.

Wenn der ermunternde Schutz, welchen Eure Hochfürstliche Durchlaucht der deutschen Bühne angedeihen lassen, und welchen ganz Deutschland mit ehrfurchtsvoller Dankbarkeit rühmt, Dichter und Schauspieler mehr als jemals befeuert, das Nationalschauspiel aus dem Staube emporzuheben: so ist es insbesondre meine Pflicht, mich des Glückes, ein Unterthan einer solchen Fürstinn zu seyn, durch Eifer und Fleiß immer würdiger zu machen. Als einen Beweis von der Beherzigung meiner Pflicht, wag' ich es, Höchstdenenselben gegenwärtiges Trauerspiel zu Füßen zu legen. Die allgemeine Huld, womit Eure Hochfürstliche Durchlaucht jede wohlgemeynte Bemühung, jedes nicht

ganz zu verachtende Talent aufzunehmen pflegen, verdrängt in mir den abschreckenden Gedanken, daß jeder, welcher den Namen der erhabensten Kennerinn vor diesem Stücke erblickt, etwas Außerordentliches erwarten wird. Wie stolz würde mich das Glück machen, Eure Durchlaucht nicht ganz misgefallen zu haben! — Aber nicht minder glücklich schätze ich jede Gelegenheit, die ehrerbietige Bewunderung und die tiefe Devotion an den Tag zu legen, womit ich bis an den letzten Augenblick meiner Tage beharre

Ew. Herzogl. Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster

Johann Christian Brandes.

Olivie.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen:

Gräfinn Bardonia Montani.
Olivie, deren Stieftochter.
Marchese Antonio Scarlato.
Leontio, Neffe des Antonio.
Riccaldo.
Bianca, Oliviens Hofmeisterinn.
Laura, Oliviens Bediente.
Pauline, Kammerfrau der Gräfinn.
Camillo, Kammerdiener der Gräfinn.
Francesco, ein alter Diener der Gräfinn.
Pietro, ein Bedienter des Antonio.
Bediente.

Die Scene ist auf einem Landhause der Gräfinn, ohnweit Parma.

Erſter Aufzug.

Die Scene, ein Zimmer.

Erſter Auftritt.

Riccaldo. Pauline.

Riccaldo.

Was ſollen alle dieſe Anſtalten?

Pauline (lächelt.) Das wiſſen Sie nicht, Herr Riccaldo? Sie — der Sie unſrer Gräfinn geheimſtes Vertrauen beſitzen?

Riccaldo. Keinen Spott! Sie kennt mein jetziges Verhältniß. Kurz, Pauline! Wer wird erwartet?

Pauline. Je nun! das kann ich Ihnen leicht sagen. Wir erwarten den Herrn Leontio Scarlato, einen Neffen des Marchese Antonio. Sie werden vielleicht schon von ihm gehört haben.

Riccaldo. Nein.

Pauline. Er hatte vor einigen Jahren das Unglück, einen nahen Freund und Liebling unsers verstorbenen Grafen in einem Duell zu erstechen, und mußte deshalb flüchtig werden.

Riccaldo. Und die Gräfinn nimmt ihn in ihrem Hause auf?

Pauline. Aus sehr wichtigen Ursachen!

Riccaldo. Aus wichtigen Ursachen? Die bin ich begierig zu hören.

Pauline. Aber ich — mit Ihrer Erlaubniß — bin eben nicht begierig, sie Ihnen zu entdecken.

Riccaldo. Zweifelt Sie an meiner Verschwiegenheit?

Pauline. Das nicht; aber —

Riccaldo. Sie hat Recht! Eben besinn' ich mich, daß ich noch Ihr Schuldner bin. Hier —

(Er giebt ihr Geld.)

Pauline. Ach das hätte ja keine Eile — Richtig! Ja — nun muß ich wohl quittiren; aber —

(Sie hält einen Finger auf ihren Mund.)

Riccaldo. Auf mein Wort!

Pauline. Sie erinnern sich doch der Reise, die unser Graf kurz vor seinem Absterben nach Wien unternahm?

Riccaldo. Nun ja.

Pauline. Unser Weg gieng durch Venedig. Leontio, der sich eben hier befand, kam zu uns, und versuchte es eine Aussöhnung zu bewirken. So unerbittlich nun der Alte war, so liebreich begegnete ihm die Gräfinn —

Riccaldo. Wie?

Pauline. Geduld! Unser Aufenthalt war zu kurz, und Leontio schien bey seiner traurigen Lage zu wenig Muth zu äußern, als daß wir unsern Roman hätten vollenden können; aber — kaum hatten wir unsre Reise zurückgelegt, so wurde aus allen Kräften daran gearbeitet. Wir boten sogleich alles auf, was zur Begnadigung unsers Geliebten beytragen konnte; wir brachten es auch so weit, daß der

ſo lange Zeit unterdrückte und faſt vergeßne Prozeß des Leontio wieder hervorgeſucht wurde; allein zum Unglück übergab der Fürſt die Sache unſerm Grafen — und dieſer bewirkte ein Urtheil, wie man es von einem ſo unverſöhnlichen Feinde erwarten mußte. Leontio ward des Landes verwieſen und aller Ehrenſtellen und Güter verluſtig erklärt.

Riccaldo. Wie kömmt er denn jetzt wieder zu ſeiner Freiheit?

Pauline. Durch den Tod des Grafen. So bald der aus dem Wege geräumt war, ſo ſetzte die Gräfin ihre Maſchinen von neuem in Bewegung: der Oheim des Leontio machte gemeinſchaftliche Sache, und endlich wurde der Fürſt gelenkt und Leontio begnadigt.

Riccaldo. Die Verrätherinn! überredete mich, die Ermordung des Grafen geſchähe blos aus Liebe zu mir und unſer Leben gegen ſeine eiferſüchtige Wuth in Sicherheit zu ſetzen.

Pauline. Es war wohl eine Urſache mit, aber nicht die Haupturſache. Leontio war ſtets der erſte Gegenſtand unſrer Wünſche.

Riccaldo. Vortrefflich! Es ſteht zu vergelten!

Pauline. Nur nicht auf Koſten meines Vertrauens, Herr Riccaldo! Sie wiſſen, wie genau das Schickſal der Gräfinn mit dem unſrigen verbunden iſt; wir können von ihren Geheimniſſen keinen Gebrauch machen, ohne uns ſelbſt der größten Gefahr auszuſetzen. Sie war die Urheberinn der Vergiftung — wir dienten zu Werkzeugen.

Riccaldo. Leider! Doch davon iſt nicht die Rede. Ich will blos eine Widervergeltung — eine Schadloshaltung. Ich bin bereit, dem Leontio alle meine Anſprüche auf die Gräfinn abzutreten, ſo bald dieſe mir dagegen ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit Olivien ertheilt.

Pauline. Mit Olivien?

Riccaldo. Ich liebe ſie.

Pauline. Olivien?

Riccaldo. Nun ja; ſeit ihrer Zurückkunft aus dem Kloſter.

Pauline. Ich erſtaune! Olivien?

Riccaldo. Nun! Iſt das ſo wunderbar?

Pauline. Ich dächte.

Riccaldo. Sie meynt vielleicht — weil Olivie zuweilen Spuren von Wahnsinn äußert? Das ist eine Laune, die mit der Zeit wieder verschwindet. Der Schmerz über den Tod ihres Vaters —

Pauline. Aber ihre Gestalt — bleich — abgezehrt —

Riccaldo. Kleinigkeit! In meinen Augen ist sie reizend, mit allen ihren Gebrechen; sie ist die Erbinn eines ansehnlichen Vermögens.

Pauline. Schön! Ich freue mich, daß Sie uns an List und Verstellung so gleich kommen, uns, die wir doch diese Künste bis zu einer fast unerreichlichen Höhe empor getrieben haben!

Riccaldo. Wie so?

Pauline. Sie stellten sich so unaussprechlich verliebt in die Gräfinn —

Riccaldo. Sehr natürlich! Weil eine Heurath mit ihr mein Glück befestigen konnte; jetzt — da ich diese Hoffnung vereitelt sehe —

Pauline. Sie schicken sich in die Zeit! Wissen Sie aber wohl, daß Sie auch bey Olivien einen Nebenbuhler haben?

Riccaldo. Nimmermehr!

Pauline. Das Betragen des Marcheſe Antonio —

Riccaldo Antonio? Sollte Antonio —? Seine öftern Beſuche — Geſtern hatte er mit der Gräfinn eine faſt zweyſtündige geheime Unterredung — Da fänd' ich mich ſchön belohnt, wenn ich auf beyden Seiten leer ausgienge! Nein, nein! Ich muß dieſe Entdeckung nützen, ich muß ſogleich Olivens Gesinnung erforſchen —

Pauline. Die wollen Sie erſt erforſchen?

Riccaldo. Auf ihre Zuneigung darf ich rechnen; allein —

Pauline. Stille! Ich höre die Gräfinn —

Riccaldo. Die muß ich vermeiden. Ich würde jetzt nicht Gewalt genug über mich haben, meinen Verdruß zu verbergen. In meinem Zimmer ſprechen wir uns weiter. (Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Bardonia. Franceſco. Pauline.

Bardonia. Olivie ſoll kommen!

Franceſco (geht ab.)

Bardonia. O Pauline! Alle meine Wünſche ſind erfüllt!

Pauline. Wie ſo?

Bardonia. Leontio — eben erhalte ich einen Brief —

Pauline. Kömmt er nicht ſelbſt?

Bardonia. Allerdings! Der Brief hat ſchon vor einigen Tagen eintreffen ſollen, allein die Poſt iſt wegen der ausgetretenen Flüſſe aufgehalten worden. Wie angenehm überraſcht er mich! Nur eine Stelle, und du wirſt hören, wie der Zuſtand ſeines Herzens beſchaffen iſt. (Sie lieſt:) „Der Tod Ihres Herrn „Gemahls hat mich gerührt —“ Die Nachricht davon konnte ich ihm erſt vor einigen Wochen überſchreiben, weil ſeine Reiſe nach Deutſchland und die Ungewißheit ſeines Aufenthalts unſern Briefwechſel unterbrochen hatte. (Sie lieſt:) „Der Tod Ihres „Herrn Gemahls hat mich gerührt, aber er nähert „mich zugleich der Erfüllung meiner Wünſche. Oder „—ſoll ich auch von Ihnen eine unerbittliche Stren„ge befürchten? Nein, meine Freundinn! Der zärt-

„liche Antheil, den Sie ſtets an meinem traurigen „Schickſale genommen haben, Ihre großmüthige „Sorgfalt für meine Freiheit, alles flößt mir den „Muth ein, von Ihnen mein ganzes Glück zu er„warten. Der Marcheſe Antonio meldet mir, daß „meine Begnadigung von dem Herzoge bereits un„terzeichnet ſey — jetzt noch der Befehl zur Abreiſe „— und ich fliege — zu Ihren Füßen ein Gut zu er„bitten, von deſſen Erhaltung die Zufriedenheit meines „ganzen Lebens abhängt.“ Nun! Was ſagſt du dazu?

Pauline. Ein großer Schritt! Und der Einfall des Marcheſe Antonio, ſeinen Neffen auf Ihrem Landhauſe abtreten zu laſſen, könnte nicht erwünſchter ſeyn!

Bardonia. Schon ſechs Uhr! Und er hat, wie mir ſein Oheim meldete, bereits dieſen Mittag eintreffen wollen:

Pauline. Ohne Zweifel iſt er bey der Ueberfahrt aufgehalten worden.

Bardonia. Der Abend iſt heiter, der Weg durch das Holz angenehm; wir wollen ihm, unter dem Vorwande einer Spazierfahrt, entgegen fahren.

(Sie klingelt.)

Dritter Auftritt.

Camillo. Francesco. Vorige.

Bardonia (zu Camillo.) Einen Wagen —

Camillo (geht ab.)

Francesco (kömmt.) Gnädge Gräfinn —

Bardonia. Nun?

Francesco. Fräulein Olivie befindet sich nicht wohl.

Bardonia. Sie soll kommen! Nun! Hast du es verstanden?

Francesco. Aber —

Bardonia. Fort!

Francesco (geht ab.)

Bardonia. Der Eigensinn! Ich will dich brechen!

Pauline. Erlauben Sie, gnädge Gräfinn! Sie ist in der That krank — mehr als krank.

Bardonia. Ich weiß es. Sie stellt sich wahnsinnig über den Verlust ihres Vaters — und ist es wirklich aus Liebe zum Riccaldo; aber nur Geduld! —

Pauline. Da Sie aber den Riccaldo nicht mehr lieben, gnädge Gräfinn — ſo wäre dieß eine gute Gelegenheit, ſich ſeiner zu entledigen; denn wie ich merke, ſo iſt er nicht abgeneigt —

Bardonia. Ich habe andre Abſichten; eben deswegen will ich Olivien ſprechen.

Pauline. Sie kömmt.

Vierter Auftritt.

Olivie. Bardonia. Pauline.

Olivie. Gnädge Frau —

Bardonia. Iſts endlich gefällig?

Olivie. Verzeihen Sie! Eine kleine Unpäßlichkeit —

Bardonia. Ohne Zweifel wieder eine geheime Zuſammenkunft mit Ihrem geliebten Riccaldo?

Olivie. Ich hab' es Ihnen bereits geſagt, gnädge Frau, wie ſehr ich ihn verabſcheue.

Bardonia. Wirklich? Aus Ihrem gefälligen Betragen gegen ihn hätt' ich es längſt ſchließen ſollen.

Olivie. Sie kränken mich, gnädge Frau! Der Wohlſtand —

Bardonia. So, ſo? Nun gut! Ich denke eben daran, Sie dieſes Zwanges zu überheben: Der Marcheſe Antonio hat geſtern um Sie angehalten; er iſt eine Parthie von Wichtigkeit; ich bitte alſo, bey ſeiner Anwerbung keine Schwierigkeit zu finden.

Olivie. Gnädge Frau —

Bardonia. Nun?

Olivie. Der Marcheſe —

Bardonia. Nun, der Marcheſe —?

Olivie. Iſt freilich ein Kavalier von vorzüglichen Eigenſchaften; allein —

Bardonia. Allein Riccaldo iſt jünger, feuriger! Fräulein! Ich verlange Gehorſam. Der Marcheſe kömmt morgen an, ſeinen Neffen zu beſuchen; bereiten Sie ſich —

Fünfter Auftritt.

Franceſco. Vorige.

Franceſco. Es iſt angeſpannt.

Barbonia. Ich rathe Ihnen, ſich vernünftig zu betragen! Komm, Pauline!

(Sie geht mit Paulinen ab.)

Franceſco. Bianca — gnädges Fräulein —

Olivie. Sobald die Gräfinn fort iſt.

Franceſco (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Olivie.

Antonio liebt mich? Antonio! Des Leontio Oheim! Sein Wohlthäter! Sein Befreyer! Ach Leontio! So nahe unſrer Vereinigung — und vielleicht öffnet ſich in dieſem Augenblicke eine Kluft, die uns auf ewig trennt.

Siebenter Auftritt.

Bianca. Olivie.

Bianca. Nun, Olivie! So traurig? So niedergeſchlagen? Zu einer Zeit, da Sie ſich Ihren feurigſten Wünſchen nähern? da Sie den Leontio erwarten?

Olivie. Ach Bianca! Er kömmt — aber —

Bianca. Nun?

Olivie. Eben kündigt mir die Gräfinn an, daß ſein Oheim Abſichten auf mich geäußert habe, und befiehlt mir, ſeinen Anträgen Gehör zu geben.

Bianca. Der Marcheſe Antonio?

Olivie. Wenn er erfährt, in welchen Verbindungen ich mit ſeinem Neffen ſtehe, wird er ſich nicht mit meiner Stiefmutter vereinigen mich zu verfolgen, wird er nicht alle ſeine Gewalt über den Leontio anwenden ein Band zu zerreißen, das — O Bianca! Denken Sie ſich alles Schreckliche dieſer Ausſicht!

Bianca. Faſſen Sie ſich, Olivie! Ihre Nachricht iſt zwar unerwartet, aber weit minder furchtbar als Sie glauben. Der Marcheſe beſitzt einen guten und lenkſamen Charakter, er liebt ſeinen Neffen. —

Olivie. Aber die Gräfinn! Dieſe ſtolze, liſtige, anbiegſame Frau —

Bianca. Auch die fürcht' ich nicht. Bardonia iſt noch in den Jahren, wo ſie auf Eroberungen Aus-

ſpruch machen kann, ſie beſitzt noch Reizungen, aber ſie werden durch die Vorzüge ihrer Stieftochter verdunkelt; es muß ihr alſo ſehr angenehm ſeyn, ſich dieſes fürchterlichen Hinderniſſes mit einer ſo guten Art entledigt zu ſehn. Leontio iſt ein Mann von Verdienſten, ſie ſchätzt ihn hoch —

Olivie. Er beſitzt ihre ganze Freundſchaft. Schon ſeit Jahr und Tag, ſeit der Zeit ſie ihn in Venedig kennen gelernt, unterhält er mit ihr, auf mein Anrathen, einen ſehr vertraulichen Briefwechſel: ich ſchmeichelte mir, durch dieſes Mittel allen Schwierigkeiten zu begegnen, und den Weg zu unſrer Wiedervereinigung deſto gewiſſer zu bahnen; allein —

Bianca. Noch iſt nichts verloren. Antonio macht, meinem Bedünken nach, das Haupthinderniß Ihres Glücks aus; man muß alſo vorzüglich von dieſer Seite arbeiten. Ich kenne ihn, und ich glaube, daß ein aufrichtiges Geſtändniß Ihrer geheimen Verbindung —

Olivie. O Bianca! Bedenken Sie, wie viel ich bey dieſem Geſtändniſſe wage! Das Glück des Leontio hängt einzig und allein von der Willkühr des

Marchese ab. Wenn die Liebe zu mir über seine Vernunft, über die Güte seines Herzens die Oberhand behält —

Bianca. Sie machen sich unnöthige Bedenklichkeiten, Olivie! Es ist wahr — im äußersten Fall könnte Antonio dem Leontio sein Vermögen vorenthalten, weil ihn der Herzog eine uneingeschränkte Vollmacht darüber ertheilt hat; allein — dazu denkt er zu edel. Und Ihre Verbindung zu zerreißen, das können, weder er, noch Bardonia. Sie ist zwar insgeheim geschlossen, aber nichts destoweniger fest und heilig. Ohne jenen unglücklichen Zweykampf —

Achter Auftritt.

Francesco. Vorige.

Francesco. Es kommen Fremde — ein Reisewagen — es ist fast die Liverey des Herrn Marchese Antonio —

Olivie. Es ist Leontio! Er ists!

Bianca. Ist die Gräfinn wieder da?

Francesco. Nein.

Bianca. Sie muß ihn verfehlt haben. Ich bringe Ihnen ſogleich Nachricht, Olivie.

Olivie. Nein, nein! Ich folge Ihnen —

Bianca. Wohin Olivie? Bedenken Sie —

Olivie. Nun gut, nun gut! Aber —

Bianca. Ich bin den Augenblick wieder bey Ihnen. (Sie geht mit Franceſco ab.)

Olivie (allein.) Leontio! Mein Geliebter! Mein Gemahl! So ſeh ich dich wieder? Jeder Augenblick Verluſt —

Franceſco (kömmt zurück.) Herr Riccaldo —

Olivie. Riccaldo?

(Sie will fortgehn, indem begegnet ihr Riccaldo.)

Franceſco (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Riccaldo. Olivie.

Olivie (lebhaft und dringend durch den ganzen Auftritt.) Was wollen Sie, mein Herr? Was wollen Sie? Die Gräfinn hat mir befohlen, Sie zu vermeiden.

Riccaldo. Und Sie wollen gehorchen?

Olivie. Ja mein Herr! Ja! (Sie will gehn.)

Riccaldo (ergreift ihre Hand.) Nein Fräulein! Verziehn Sie! Hören Sie mich —

Olivie. Wie? (Sie sucht sich loszuwinden.)

Riccaldo. Ich habe einen Nebenbuhler, den Marchese Antonio. Ohne ihn würde ich alles von der Zeit, von meinen Bemühungen erwarten; aber jetzt — Sie werden verzeihn, jetzt — da ich jeden Augenblick in Gefahr stehe —

Olivie. Riccaldo! Ihre Verwegenheit —

Riccaldo. Die Verzweiflung treibt mich dazu! Antonio kömmt, man zwingt Sie, seine Hand anzunehmen. Sie kennen meine Gesinnungen, Olivie! Ich kann nicht leben, ohne Sie zu besitzen! Hören Sie mich, folgen Sie mir, entreißen Sie sich der Tyranney —

Olivie. Riccaldo! Sind Sie der Mann, der es wagen darf, der Tochter des Montani ein solches Geständniß zu thun?

Riccaldo. Olivie —

Olivie. Lassen Sie mich! Lassen Sie mich!

Riccaldo. Fräulein! Zu Ihren Füßen beſchwör' ich Sie! Hören Sie mich! Ich weiß, woher dieſe Verachtung entſpringt; Sie glauben, daß mein Umgang mit der Gräfinn —

Olivie. Unerträglich! Stehn Sie auf, Unglücklicher! Meine Freyheit! Laura! Pauline! Franceſco!

Riccaldo. Beruhigen Sie ſich! Ich will Ihnen gehorchen. Nur noch ein einziges Wort! Ich ſchmeichelte mir mit Ihrer Gewogenheit; ich glaubte, daß blos die Härte Ihrer Stiefmutter Sie verhinderte —

Zehnter Auftritt.

Leontio. Bianca. Vorige.

Leontio (noch in der Scene.) Wo iſt ſie? Wo iſt ſie? (Indem er hineintritt.) O meine Olivie!

Olivie (reißt ſich vom Riccaldo los und ſtürzt auf den Leontio zu.) Ach Leontio!

Leontio (erblickt den Riccaldo, welcher ſich aufrichtet.) Was? Zu Ihren Füſſen —

Olivie. Leontio!

Bianca. Himmel!

Riccaldo. War das die Urſache?

Leontio. Verwegener!

Riccaldo. Wie? Was für ein Recht —

Leontio. Zurück, Verfluchter! Oder —

(Er legt die Hand an den Degen.)

Riccaldo. Sogleich! Verzeihen Sie! — Wir ſprechen uns zu einer andern Zeit, Fräulein!

(Er geht mit Blicken voll Furcht und Unwillen, die er auf den Leontio und Olivien zurückwirft, ab.)

Olivie. Gehn Sie, Elender!

Eilfter Auftritt.

Olivie. Leontio. Bianca.

Leontio. Olivie!

Olivie. Ach Leontio! (Sie will ſich voll Zärtlichkeit in ſeine Arme werfen, er wendet ſie aber zurück, und ſie fällt in die Arme der Bianca.)

Leontio. Olivie!

Bianca. Faſſen Sie ſich, Herr Marcheſe!

Leontio. Olivie! In dem Augenblicke unſrer Wiedervereinigung —

Bianca. Hüten Sie ſich, Leontio, Ihre Gattinn durch Vorwürfe zu kränken! Sie verdient ihrer Treue wegen angebetet zu werden.

Leontio. Wer iſt denn der Nichtswürdige, der es wagen darf —

Bianca. Ein Unverſchämter, den die Gräfinn in ihr Haus aufgenommen hat, und der unter dem Schutze ihrer Gewogenheit frech genug iſt, Olivien ſeine Liebe aufzudringen.

Leontio. Bianca! Sprechen Sie die Wahrheit?

Bianca. Kein Zweifel, Herr Marcheſe! Sie beleidigen meine Redlichkeit, Oliviens Treue! — Was iſt das? Olivie! Olivie! Der Schmerz hat ſie überwältigt.

(Sie führt die ohnmächtige Olivie auf einen Stuhl.)

Leontio. Bianca!

Bianca. Beruhigen Sie ſich! Es iſt ein gewöhnlicher Zufall, der in einigen Minuten wieder verſchwindet, die Folge einer heftigen Gemüthsbewegung. Ach Herr Marcheſe! Wenn Sie wüßten, was ſie ſeit jener unglücklichen Trennung erlitten hat! Nie

liebte ein Mädchen ſo getreu, ſo zärtlich, und nie erfuhr es mehr Kummer, mehr Verfolgung! Erinnern Sie ſich des Augenblicks, wo Sie das erſte Bekenntniß ihrer Gegenliebe empfiengen? Geſundheit blühte auf ihren Wangen, und Freude glänzte auf ihrer Stirne, feurig drückte ſie Sie an ihren Buſen! aber jetzt — jetzt! Sehen Sie, betrachten Sie Ihr Werk, dieß Opfer einer unglücklichen Liebe! Bleich wie der Tod — ihr Körper abgezehrt — ihr Verſtand — Ach Leontio! Dieſer Gedanke bricht mir das Herz! Ihr Verſtand iſt dahin!

Leontio. Gott!

Bianca. Noch war ſie ſtark genug, alle Uebel, alle Verfolgungen, die auf ſie loſſtürmten, zu ertragen, aber ihres Vaters Tod, und das bald darauf ausgeſprengte Gerücht von Ihrer Verheurathung in Venedig überwältigte ſie; eine heftige Krankheit beraubte ſie ihrer Sinnen, und hinterließ dieſe unglücklichen Spuren.

Leontio (wirft ſich voll Wehmuth zu ihren Füßen.) Ach! (Er ſpringt verzweifelt auf.) Ich Sinnloſer! Was that ich? Konnte ich dieſen Engel beleidigen?

Um mich — um mich duldete ſie alles? (Er ſtürzt ſich von neuem zu ihren Füßen.) Ach Olivie! Olivie! Olivie! (Er läßt ſein Geſicht auf ihren Schoos ſinken; Bianca blickt auf beide mitleidig hinab, und es erfolgt eine allgemeine Stille.)

Olivie (erholt ſich endlich, ſieht ſich ſchüchtern herum und ruft mit ſchwacher Stimme:) Leontio! Wo biſt Du? Leontio! (Sie erblickt ihn.) Zu meinen Füſſen? Komm, mein Geliebter! Komm in meine Arme!

Leontio Olivie! Kannſt Du mir verzeihn?

Olivie. Dir verzeihn? Haſt Du etwas verbrechen?

Leontio. Meine Eiferſucht — mein Mißtrauen —

Olivie. Dein Mißtrauen? Zweifelteſt Du etwa an meiner Liebe? Leontio! An meiner Liebe?

Leontio. Ich zweifle nicht! Nein! Nein Olivie! Beſtes, reizendes Mädchen! Wie ſoll ich Dir mein Entzücken ſchildern? Worte ſind zu ſchwach, und meine Empfindungen verhindern ihren Ausbruch.

Lies in meinen Augen, lies den ganzen Ausdruck meiner Seele!

Olivie. Ach Leontio! Lies in den meinigen, in meinem Herzen — empfinde, was ich empfinde, — und nie, nie liebte sich ein Paar so zärtlich, so unaussprechlich! Seit sieben langen traurigen Jahren, seit jenem schrecklichen Augenblick unsrer Trennung war mein Leben ein immerwährender Gedanke an Dich. Oft glaubt' ich Dich zu sehn, Dich zu hören, Dich an mein Herz zu drücken; aber — die Täuschung verschwand und dann empfand ich nur mein Leid, meinen Jammer, den bittern Kummer über Deine Abwesenheit! Gott! Wäre auch dieses nur ein Traum? Nein, nein! Du bist es selbst! Es ist keine Erscheinung, kein Bild einer entzündeten Phantasie. Nun soll mich nichts mehr von Dir trennen, nichts als der Tod soll mich Dir entreißen!

Leontio. Süßes, himmlisches Wesen! Nein, nein! So viel Liebe hab' ich nicht verdient! Wie kann ich sie erwiedern? Wodurch?

Olivie. Erwiedern? Ist Dein Herz ein so geringer Preis? Ach Leontio! Die Ueberzeugung von Dir

geliebt zu ſeyn, Dich zu beſitzen, iſt für mich mehr als ein Königreich, mehr als die Welt! Dich zu beſitzen — Dich zu beſitzen, Leontio!

(Sie fällt in ein tiefes Nachdenken.)

Leontio. Olivie! Welch ein plötzlicher Uebergang — von der äußerſten Freude? — Du weinſt!

Olivie. Ach Leontio! (Sie blickt ihn zärtlich an.) Dich zu beſitzen! Warum kann ich dieſen himmliſchen Gedanken nicht ohne einen geheimen Widerſpruch denken? Warum —

Leontio. Beruhige Dich, meine Olivie! Alle Hinderniſſe ſind überwunden; der Fürſt iſt verſöhnt, mein Onkel liebt mich, Deine Stiefmutter iſt meine Freundinn —

Olivie. Wollte Gott!

Leontio. Gewiß! Alle ihre Briefe enthalten ein brennendes Verlangen, meine Wünſche zu befriedigen.

Olivie. Es wäre die erſte gute Handlung —

Leontio. Wie?

Olivie. Die Grauſame! Ich habe Dir mit Fleiß mein trauriges Schickſal verſchwiegen, um Dich nicht

zu kränken, Deinen Kummer nicht zu vergrößern. Welche Verfolgung! Auch dieſer Riccaldo, den Du hier antrafſt — Dieſer Nichtswürdige —

Leontio. Reize meine Wuth nicht, Olivie! Ich möchte eine That begehen —

Olivie. Nein Leontio! Ich beſchwöre Dich bey meiner Liebe, den kleinſten Gedanken zur Rache auf ewig zu vertilgen. Wir ſind mehr als gerächt, wenn wir uns unzertrennlich vereinigt ſehn —

Zwölfter Auftritt.

Franceſco. Barbonia. Vorige.

Franceſco (eilig.) Die Gräfinn — die Gräfinn! (Er läuft wieder ab.)

Olivie. Die Gräfinn? Geſchwinde Leontio, ehe ſie uns bemerkt —

Bianca. Bleiben Sie! Sie kömmt.

Barbonia (lebhaft, indem ſie hereintritt.) Herr Marcheſe —

Leontio (geht ihr entgegen.) Gnädige Gräfinn —

Barbonia. Endlich hab' ich Sie wieder! (Sie

erblickt Olivien und ſtutzt.) Was? Schon in ſo guter Geſellſchaft? (Sie giebt ihr einen Wink, ſich zu entfernen.) Olivie! Nun? Ihr gefällig?

Olivie (geht ab, indem ſie gegen Bianca durch Mienen ihre Unruhe zu erkennen giebt.)

Bardonia. Ich fuhr Ihnen auf der Landſtraße entgegen; allein in dem nächſten Dorfe vernahm ich, daß Sie ſchon, eine halbe Stunde vor meiner Ankunft, den Feldweg hieher gefahren wären.

Leontio. Wie ſehr bedaur' ich —

Bardonia. Ohne Umſtände, Leontio! (Zu Bianca) Madam! Olivie wird Sie erwarten.

Bianca (geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Bardonia. Leontio.

Bardonia. Nun Leontio! Vor allen Dingen wünſch' ich Ihnen zu Ihrer Begnadigung Glück! Sie können gewiß glauben, daß niemand lebhaftern Antheil daran nimmt, als ich.

Leontio. Ich weiß es, gnädge Frau! Ohne Ihre

großmüthigen Bemühungen, ohne meines Oheims Beyſtand —

Bardonia. Nichts davon! Sie werden doch nicht ſchelten, Leontio, daß ich mir durch die Vermittelung des Marcheſe Antonio das Vergnügen verſchafft habe, Sie bey mir auf meinem Landhauſe zu ſehn?

Leontio. O gnädge Frau! Wie gütig kommen Sie meinen feurigſten Wünſchen zuvor!

Bardonia. Ich bin dabey nicht uneigennützig, Leontio! (Verſchämt.) Die Geſinnungen, welche Sie in Ihrem letzten Briefe gegen mich äußern, berechtigen mich —

Leontio. Meine gütige Freundinn! Sie billigen alſo meine Empfindungen? Ich darf alſo hoffen —

Bardonia. Ob ich ſie billige? (Mit einem Seufzer.) Ach Leontio! Wer kann Ihnen widerſtehn? Schon ſeit dem erſten Augenblick unſrer Bekanntſchaft ſchenkt' ich Ihnen meine ganze Hochachtung, meine Freundſchaft, meine — Soll ich vollenden? O ja! Unſre Wiedervereinigung iſt zu ſchön, als daß ich Ihren erſten Wunſch unbefriedigt laſſen könnte: — Ich

ſchenke Ihnen — meine Liebe — mein ganzes Herz!

Leontio. Sie, gnädge Frau?

Bardonia. Ja, Leontio! Warum ſoll ich Ihnen aus der angenehmſten Empfindung meines Herzens ein Geheimniß machen? Warum ſoll ich Ihnen Etwas verſchweigen, das Sie in wenig Tagen doch erfahren würden? Mein Geſchlecht martert ſich oft mit einem übelverſtandnem Wohlſtande, da doch das Herz — Aber — was iſt Ihnen, Leontio? Sie ſcheinen zerſtreut — unruhig —

Leontio. Gnädge Gräfinn — die Hoffnung —

Bardonia. Nun?

Leontio. Womit ich mir ſchmeichelte —

Bardonia. Fahren Sie fort!

Leontio. Der Gegenſtand —

Bardonia. Welcher Gegenſtand?

Leontio. Meine Abſicht —

Bardonia. Ich bebe! (Laut.) Reden Sie!

Leontio, (deſſen Verlegenheit aufs höchſte geſtiegen iſt.) Wie ſehr muß ich befürchten —

Bardonia. Leontio! Dieſe abgebrochnen Worte — der Ton — Ihr ganzes Betragen! — Sie können glauben, Leontie, daß ich, ohne die in Ihrem letzten Briefe enthaltne Aeußerung, niemals eine Erklärung gewagt haben würde, die meinen Stolz ſo tief herabſetzt, und die mich jetzt faſt zu reuen anfängt.

Leontio (ſeufzt ſich.) Verdammter Irrthum.

Bardonia. Offenherzig, Herr Marcheſe! Ich traf Sie vorhin bey meiner Tochter an; ohne Zweifel kannten Sie ſie ſchon vor Ihrer Verbannung — freylich noch als ein Kind; aber ihre Reize haben ſich entwickelt — vielleicht —

Leontio. Verzeihn Sie, gnädge Frau, es war blos ein Beſuch, den der Wohlſtand — in Ihrer Abweſenheit —

Bardonia. Gewiß? (Sie zieht dem Leontio die Hand weg, mit der er ſein Geſicht zu verbergen ſucht.) Verbergen Sie nicht Ihre Miene: ſie iſt der Dollmetſcher des Herzens! Ha! Verräther! (Sie ſucht ſich zu faſſen.) Nicht doch! (Lächelnd.) Wie kam ich zu der Ausſchweifung? Sie galt nicht Ihnen — Ge-

weiß nicht! Ein verdrüßlicher Vorfall — eine mir äußerſt verhaßte Perſon, beſchäfftigen ſtets meine Einbildungskraft, und bringen mich oft — oft am unrechten Orte aus meiner Faſſung. Aber — wieder auf unſre Sache zu kommen, Leontio! Ich wundre mich, daß Sie ſo wenig Vertrauen in Ihre Freunde ſetzen. — Ich weiß alles! Olivie iſt der Gegenſtand Ihrer Wünſche! Ich ſtellte Sie nur auf die Probe, um mich von der Aufrichtigkeit Ihrer Geſinnungen gegen meine Tochter zu unterrichten. Faſt bin ich überzeugt; es kömmt jetzt blos auf Ihre Erklärung an, Oliviens Schickſal zu beſtimmen. Nun? Noch immer Mißtrauen? Noch immer dies zweydeutige Stillſchweigen? Was ſoll ich daraus ſchließen? Entweder — Sie lieben meine Tochter, oder meine Vermuthung iſt gegründet. In dem letztern Fall ſagen Sie nur ein Wort; Olivie wird noch immer einen Mann finden, der ihrer würdig iſt; lieben Sie ſie aber in der That, ſo werden Sie wohl thun, Ihre Neigung zu bekennen; vielleicht möchte mein gereizter Stolz hernach Schwierigkeiten finden, Ihnen dasjenige zu bewilligen, was Ihnen jetzt aus freyen Stücken angeboten wird. Reden Sie!

Leontio. Was soll ich sagen, gnädge Frau? Dieß Wendung —

Bardonia. Wendung? Es wäre also nicht die Sprache des Herzens? Sie sind doch ein ganz vortreflicher Kopf! Nun gut! Vielleicht galt der Innhalt des Briefes Olivien, und ich — ein Frauenzimmer wie alle andre, schmeichelte mir zu voreilig mit einer Neigung, die Sie nicht empfanden — vielleicht galt er mich in der That — Keine Erklärung, Leontio! Kein Wort! Ich will Ihnen jezt zeigen, daß ich mehr Aufrichtigkeit besitze, als Sie. Alles, was ich vorhin sagte, war blos die Wirkung eines beleidigten Stolzes; das Unerwartete seßte mich aus meiner Fassung. Mein Witz suchte Worte, meine Ehre zu retten und Ihrer vermuthlichen Verachtung zu begegnen. Jezt bin ich bey kaltem Blute — jezt mag das Herz reden — auf Kosten meines Geschlechts — des Wohlstandes; aber zur Ehre der Wahrheit. Ich liebe Sie in der That, Leontio! Ich liebe Sie unaussprechlich! Vielleicht erhielten Sie von Olivien eben dieß Geständniß — (Mit einem Seufzer.) Es sey! Ich verlange weder

einigen Vorzug, noch mehreren Glauben; aber — ich bin nicht allein Liebhaberinn, ich bin auch Freundinn; und die Freundſchaft erlaubt — befiehlt mir, Ihnen in einer Sache, welche die Zufriedenheit Ihres ganzen Lebens betrifft, einen Rath zu ertheilen. Urtheilen Sie, wenn Sie können, unpartheyiſch zwiſchen uns beiden; laſſen Sie ſich keine Thränen, keine Betheurungen blenden; hören Sie blos die Vernunft — unterſuchen Sie Oliviens Betragen und — auch das meinige, wägen Sie uns genau gegen einander ab, und dann wählen Sie. (Mit einem verbiſſnen Tone und halb vor ſich.) Wie ſchmerzlich! Sich einer Ungetreuen nachgeſetzt zu ſehn! Einer Betrügerinn —

Leontio, (der darauf, ſo wie es Bardonia wünſcht, mit Aufmerkſamkeit hört.) Halten Sie, gnädge Frau! Ungetreu — ſagen Sie? Betrogen?

Bardonia. Mein Zeugniß iſt verdächtig, Herr Marcheſe! Unterſuchen Sie ſelbſt: Ihre eignen Sinne müſſen Richter ſeyn. Alles, was ich Ihnen ſagen kann, ſagen muß, um Sie auf die Spur zu bringen, iſt: Werfen Sie einen Blick auf das Betragen eines gewiſſen Riccaldo —

Leontio (ſchnell.) Riccaldo?

Bardonia. Wie? Kennen Sie ſchon dieſen beglückten Sterblichen?

Leontio. Beglückt — Doch nein! Betrug —

Bardonia. Nicht ſo, Leontio! Ueberzeugen Sie ſich. Sie finden ihn faſt beſtändig in ihrem Zimmer. Nur müſſen Sie ihn unvermuthet überraſchen.

Leontio. Schreckliches Licht!

Bardonia. Es dient zum Wegweiſer! Folgen Sie ihm —

Leontio. Riccaldo —

Bardonia. Sie brauchen Zerſtreuung, Herr Marcheſe —

Leontio. Olivie? Olivie —?

Bardonia (klingelt.) Pauline!

Leontio. Nimmermehr! Verrätherey! Verläumdung!

Vierzehnter Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Gnädge Gräfinn —

Bardonia. Führe den Herrn Marcheſe in die für ihn zubereiteten Zimmer. Faſſen Sie ſich, Leontio! Ich verlange ohne Beweis keinen Glauben. Leontio! Leontio! Sie ſind außer ſich! Haben Sie mich verſtanden?

Leontio. Zu gut! Zu gut! Ah! (Geht ab.)

Bardonia. Ich folge Ihnen, ſobald Sie ſich geſammelt haben. Pauline!

(Sie ſagt ihr etwas ins Ohr.)

Pauline. Gut! (Sie eilt dem Leontio nach.)

Funfzehnter Auftritt.

Bardonia.

Wie ſehr hat ſie ihn gefeſſelt, die Verrätherinn! Aber — ich will dieſe Feſſeln zerreißen! Ich När-rinn, ließ mich verleiten zu glauben — Welche

Demüthigung! Ha! Zittre Unglückliche! Dein Vater starb um eines weit geringern Verbrechens willen —

Sechszehnter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia. Kömmst du schon zurück?

Pauline. Er will niemand um sich dulden. Was muß ihm wiederfahren seyn?

Bardonia. Es war Täuschung, Pauline! Ich hintergieng mich.

Pauline. Wie?

Bardonia. Die Wahnsinnige war der Abgott, dem er huldigte.

Pauline. Olivie?

Bardonia. Nicht wahr, du erstaunst? So ein Schatten vom menschlichen Wesen! Und doch — doch war sie stets die Störerinn meines Glücks und meiner Ruhe.

Pauline. Olivie?

Bardonia. Sie! Sie selbst! Du kennst sie nicht,

die Schlange. Du weißt nicht, wie unverſöhnlich ſie mich ſtets verfolgt, wie unbeſchreiblich ſie mich beleidigt hat. Sie war es, die ſich meiner Verbindung mit ihrem Vater am ſtärkſten widerſetzte; ſie war es, die ihm mein geheimes Verſtändniß mit dem Riccaldo entdeckte, die mir durch dieſe Verrätherey nicht allein die ſchimpflichſten Beleidigungen zuzog, ſondern mir auch beynahe mein ganzes Glück entriſſen hätte. Montani ſtand ſchon im Begriff das bewußte Teſtament aufzuheben, mich auf ewig in ein Kloſter zu verſperren, als ich dieſer Kabale durch die Beſchleunigung ſeines Todes zuvorkam. Und die Frevlerinn, die in meiner Hand iſt, deren Wohlfahrt einzig von mir abhängt, wagt es noch ſich zu empören, mir ſogar meinen Geliebten rauben zu wollen? Ha, zittre! Zittre!

Pauline. Ich will zwar nicht widerſprechen, gnädge Gräfinn! Aber was das letztre betrifft, ſo vermuthe ich mit vieler Wahrſcheinlichkeit, daß Olivie dem Riccaldo nicht abgeneigt iſt.

Bardonia. Ich glaubt' es!

Pauline. Ganz gewiß! Er hat es mir vor einer Stunde noch selbst versichert. Olivie verstellt sich blos, weil sie sich vor Ihnen fürchtet.

Bardonia. Sie verstellt sich, meynst Du? (Nach einigem Nachdenken.) Ja — so ists! Leontio liebte sie — er versprach sich eine ewige Treue, und findet sich betrogen — Er muß sich betrogen finden, der Undankbare! O Pauline! Wie weit läßt die Liebe den Stolz zurück! Ich kann ihn nicht hassen; ich lieb' ihn noch mehr als jemals!

Pauline. Wenn aber Leontio —

Bardonia. Mein Schluß ist gefaßt! Ich besitze noch Geist genug, mein Schicksal zu übersehen, vielleicht Vermögen genug, es zu lenken; aber List, Betrug müssen mir ihre Waffen leihen. Der Grund ist gelegt, der Saame zur Eifersucht ausgestreut, er empfieng ihn mit offnem Herzen; er ächzt, er schäumt! Nur Ueberzeugung, augenscheinliche Ueberzeugung — und ich will noch triumphiren.

Pauline. Aber, wie wird es Ihnen möglich seyn —

Barbonia. Möglich? Alles iſt möglich — einer Liebe, einer Rache, wie der meinigen! Nur Klugheit! Entſchloſſenheit! Wo iſt Riccaldo? Es wird Nacht — ich muß ihn ſprechen. Komm!

Ende des erſten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Die Scene, Olviens Zimmer.

Erster Auftritt.

Olivie. Bianca.

Olivie (in Nachtkleidern, geht auf und nieder; nach einigen Augenblicken öffnet sie die Thür, sieht hinaus, kehrt wieder zurück, horcht dann und wann, und scheint überhaupt in ihrem Betragen ein ungeduldiges Verlangen zu äußern.)

Bianca (tritt endlich, mit einem Licht in der Hand, herein.)

Olivie (eilt ihr entgegen.) Nun? Wird er kommen?

Bianca. Laura ist noch nicht mit der Antwort zurück. Aber — ich freue mich, Olivie! Sie sind so heiter, so aufgeweckt!

Olivie. Ja, das bin ich! Seit einigen Augen-

blicken findet kein trauriger Gedanke mehr Platz. Ich weiß, daß Leontio hier ist; ich weiß, daß er mich liebt. Seine Verbannung, das fälschlich ausgestreute Gerücht von seiner Heurath, verursachten bisher meine größten Besorgnisse; sie sind gehoben; die kleinern wird die Liebe heben.

Bianca. Schön! Diese Verfassung ist, wie ich sie wünsche! Aber — ich muß Ihnen doch sagen, warum ich eigentlich komme: Ich fürchte, daß wir hier nicht sicher genug sind. Die Gräfinn schläft in der Nähe; wie leicht könnte sie erwachen, und uns hier überraschen. Ich dächte, wir erwarteten den Leontio in meinem Zimmer; es ist viel weiter entfernt —

Olivie. Gut, meine Freundinn! Aber dann erlauben Sie mir auch, den übrigen Theil der Nacht bey Ihnen zuzubringen. Unsre Unterredung möchte wohl ein wenig lange währen.

Bianca. Ohne Zweifel! Ich denke, wir werden den Schlaf wohl bis auf künftige Nacht aussetzen müssen.

Olivie. Was hab' ich ihm nicht alles zu sagen! O Bianca! Nach einer so langen Abwesenheit!

Bianca. Ja wohl! Aber — damit ich bey dieſem Auftritte keine gar zu müßige Perſon ſpiele, ſo erlauben Sie mir das Amt, über Ihre Erzählungen den Ausleger zu machen. Ihre zärtliche Beſcheidenheit wird ihm die Menge Ihrer ausgeſtandnen Leiden nur geringe und die Schwere derſelben obenhin ſchildern. Es iſt nothwendig, einem Liebhaber Opfer von ſolcher Wichtigkeit in ihrer wahren, zuweilen auch in einer vergrößerten Geſtalt zu zeigen. Die mehreſten Mannsperſonen ſetzen bey uns zu viel Weichlichkeit voraus; ſie beurtheilen uns nach der rauhen oder gar ſtumpfen Empfindung, zu der ſie ſich ſelbſt nach und nach, auf Koſten der Natur, abgehärtet haben; ein ſanftes menſchliches Gefühl, die edelſte Eigenſchaft unſers Geſchlechts, ſcheint in ihren Augen ein ſchwaches verzärteltes Weſen: unſre Tugend —

Olivie. Halten Sie, Bianca! Ich will doch nicht hoffen, daß Sie meinen Leontio mit dieſer Gattung von Undankbaren vermengen werden?

Bianca. Nein, Olivie! Aber ſein Betragen berechtigt mich, wenigſtens einige Spuren dieſer männiſchen Denkungsart von ihm zu erwarten. Der

unvermuthete Anblick des Riccaldo reizte heute seine Eifersucht; das war Gefühl, obgleich nicht das feinste; er erkannte Ihre Unschuld, das war Gerechtigkeit; aber nun auch einen Beweis für meinen Argwohn. Nach einer siebenjährigen Abwesenheit erblickt er seine Gattinn heute zum erstenmal, spricht sie einige Minuten und verschließt sich hernach fünf ganzer Stunden in seinem Zimmer, ohne sich mit einer Silbe weiter um sie zu bekümmern; die zärtliche Olivie schickt ihm eine förmliche Einladung, und auch darüber ist schon eine Stunde verflossen, es ist fast Mitternacht, und noch haben wir keine Nachricht, ob er erscheinen wird oder nicht.

Olivie. Sie beschuldigen dem Leontio einer Härte, und behandeln ihn selbst aufs grausamste! Hatte seine Eifersucht nicht den scheinbarsten Grund? Erkannte er nicht sein Unrecht? Hat er nicht zu meinen Füßen um Verzeihung gebeten? Und sein langes Ausbleiben geschieht ohne Zweifel aus Vorsicht, um meiner Stiefmutter allen Verdacht zu benehmen. So viel Vertrauen Leontio auch auf ihre Freundschaft setzt, so fürcht' ich doch immer, daß ihr alter Haß sich auch hier äußern wird.

Bianca. Sollt' es ihr vielleicht ſchon gelungen ſeyn?

Olivie. Gelungen? Was?

Bianca. Die Sorgfalt, mit der ſie uns zu entfernen ſuchte; ihre hierauf erfolgte ziemlich lange Unterredung — ſein Ausbleiben —

Olivie. Beruhigen Sie ſich! Ich will ihm ſeine Zweifel ſchon benehmen. O meine Freundinn! Sie kennen den Leontio nicht ſo wie ich ihn kenne. Er hat das vortrefflichſte Herz; er glaubt keine laſterhafte Handlung, wenn er ſich nicht davon überzeugt ſieht; aber dann iſt er auch unverſöhnlich, dann vergiebt er der Gerechtigkeit nicht einen Punkt. Sehn Sie, welchen Vortheil ich gegen die Verläumdung voraus habe! Alle Läſterungen meiner Stiefmutter, ſie mögen ſo künſtlich, ſo wahrſcheinlich eingekleidet ſeyn, als ſie wollen, müſſen, da ſie keine Beweiſe vor ſich haben, als ſo viel ſtumpfe Pfeile auf ſie ſelbſt zurückprallen; Leontio wird ſie ſtets mit kaltem Blute prüfen, und eine jede Verläumdung wird ein neuer Triumph für mich, ein neuer Beweis für meine Tugend ſeyn.

Bianca (umarmt Olivien.) Meine Olivie! Leontio müßte ein Ungeheuer seyn, wenn er Ihre Tugend, Ihre Liebe jemals verkennen wollte. Diese edle Gesinnungen —

Olivie. Sie machen mich schamroth! Ich fühle mich, wie ich bin, als ein Geschöpf eines weit vollkommnern Wesens! Ohne Ihre Bildung, ohne Ihre weise Lehren — Wie wird mein Leontio Sie lieben, wenn er erfährt, was für eine Freundinn ich in Ihnen besitze, wie viel ich Ihnen zu verdanken habe, wie viel er Ihnen selbst schuldig ist!

Bianca. Stille! Hör' ich nicht jemand? (Sie sieht zur Thür hinaus.) Recht! Laura —

Zweyter Auftritt.

Laura. Vorige.

Olivie. Nun Laura?

Laura. Er wird erscheinen.

Olivie. Sehn Sie, Bianca? Hat er Dir keine schriftliche Antwort gegeben?

Laura. Nein! Er hat es unterlassen, um allen

Argwohn zu vermeiden. In einer halben Stunde werd' ich ihn abholen; vielleicht auch etwas später.

Olivie. Warum später?

Laura. Die Gräfinn ist noch auf, und ich fürchte —

Bianca. Laura hat Recht! Man kann nicht Vorsicht genug anwenden. Aus eben dieser Ursache führt Sie ihn hernach in mein Zimmer; Olivie wird die Nacht dort zubringen.

Laura. Gut! So bald die Gräfinn zur Ruhe ist —

Olivie. Vor allen Dingen Behutsamkeit, meine liebe Laura! Deine Mühe soll dir reichlich vergolten werden.

Laura. Verlassen Sie sich auf mich, gnädges Fräulein!

Bianca (nimmt ein Licht.) Kommen Sie, Olivie!

Olivie. O meine Freundinn! Bald — bald werden Sie Ihre Olivie vollkommen glücklich sehen! (Sie schlingt ihren Arm um Bianca, und beide geht ab.)

Dritter Auftritt.

Laura.

Das gute Kind! Sie iſt ſo vergnügt, und weiß nicht — Das Herz thut mir weh, wenn ich daran gedenke! So eine Verrätherey! (Mit einem Seufzer.) Aber — was hilft mein Mitleid? Wenn ich mich auch geweigert hätte — O Himmel! Da kömmt die Gräfinn.

Vierter Auftritt.

Bardonia. Laura.

Bardonia. War das nicht Olivie, die eben das Zimmer verließ?

Laura. Ja, gnädge Gräfinn! Das Fräulein und Bianca.

Bardonia. Sie giengen die Gallerie hinab —

Laura. Nach Biankens Zimmer, wo ſie den Herrn Marcheſe Leontio erwarten wollen. Fräulein Olivie wird den übrigen Theil der Nacht dort zu bringen.

Bardonia. Gut, gut! Ein deſto freyeres Feld für uns. Du haſt ihr doch die erdichtete Antwort des Leontio hinterbracht?

Laura. So, wie ich ſie von Ihnen erhalten habe.

Bardonia. Izt geh und kleide dich an.

Laura. Ja; aber das Nachtkleid, worinn ich meine Rolle ſpielen wollte, hat das Fräulein ſelbſt angelegt.

Bardonia. So nimm das, was ſie ausgezogen hat. Nur bald, bald! Die Zeit iſt koſtbar!

Laura. Gleich bin ich fertig. (Geht ab.)

Bardonia. Deſto wahrſcheinlicher! In dem Kleide hat Leontio ſie bereits geſehn.

Fünfter Auftritt.

Riccaldo. Bardonia.

Bardonia. Nun Riccaldo! Sie kommen ſpät! Man erwartet Ihren Nebenbuhler bereits mit offnen Armen, in Biankens Zimmer; man will dort die Nacht mit ihm zubringen. Es wird jezt nur auf Sie ankommen —.

Riccaldo. Auf mich?

Bardonia. Reden Sie frey! Haben Sie wirklich Abſichten auf Olivien?

Riccaldo. Da ich weit wichtigere Hoffnungen aufgeben muß —

Bardonia. Ich verſtehe Sie. Ich bin Ihnen für den Verluſt meines Herzens allerdings einen Erſatz ſchuldig, nur bedaure ich, daß ein Mann, den ich ſonſt meiner Zuneigung würdig ſchätzte, keine beßre Belohnung erhalten ſoll.

Riccaldo. Sie wollen meine Beſcheidenheit auf die Probe ſetzen, gnädge Frau!

Bardonia. Nein, im Ernſt! Oliviens Verſtändniß mit dem Leontio entſtand nicht erſt ſeit heute, ſie kannte ihn ſchon vor ſeiner Verbannung, und ihre ſchwache Tugend —

Riccaldo. Kleinigkeit, gnädge Frau! Wenn Sie mir nur Ihre Einwilligung ertheilen —

Bardonia. Kleinigkeit? Gut, Riccaldo: Sie ſind der Olivie würdig: Sie ſollen ſie haben.

Riccaldo (ſehr erfreut.) O gnädge Frau! Ihre Gewogenheit —

Bardonia. Jetzt zu meinen Angelegenheiten! Der, von uns verabredete Plan iſt abgeändert; der glückliche Ausgang deſſelben gründete ſich zu ſehr auf ein Vielleicht. Leontio erkannte mich als eine aufgebrachte Nebenbuhlerinn der Olivie, meine Anklage ſchien ihm verdächtig; eben ſo verdächtig würde ihm auch Paulinens Zeugniß ſcheinen, weil ſie in meinen Dienſten iſt.

Riccaldo. Sehr wahrſcheinlich! Aber, ich begreife nicht, wie es möglich ſeyn wird?

Bardonia. Ich war ſelbſt in Verlegenheit; allein — zum Glück hat Olivie alle dieſe Bedenklichkeiten durch ein Billet an den Leontio gehoben. Hier — leſen Sie.

Riccaldo (lieſt.) „Mein Liebſter! Ich werde von „meiner Stiefmutter beobachtet, und ich brenne vor „Begierde, Sie zu ſprechen. Halten Sie ſich be„reit; Ueberbringerinn dieſes wird Sie, wenn alles „zur Ruhe iſt, zu mir führen. Mit der zärtlichſten „Sehnſucht erwartet Sie Ihre getreue Olivie.“

Bardonia (nimmt das Billet zurück.) Dieß Blatt gerieth durch einen glücklichen Zufall in meine Hän-

de, und da ich es ohne Aufſchrift fand, ſo mußte Pauline ſolches dem Leontio, als ein aufgefangenes Billet an den Riccaldo, übergeben. Der Streich hat ſeine völlige Wirkung gethan; er raſt für Eiferſucht, er will ſie überfallen und ſich mit eignen Augen überzeugen; kurz — es fügt ſich alles ſo, wie ich es wünſche. In einigen Minuten iſt Laura fertig; ihre Aehnlichkeit mit Olivien, Oliviens Kleider, ein kaum zur Hälfte erleuchtetes Zimmer, Riccaldo in Laurens Armen —

Sechster Auftritt.

Pauline. Vorige.

Pauline. Alles iſt in Bereitſchaft.

Bardonia. Iſt Laura angekleidet?

Pauline. Sie iſt bereits auf dem Platze und bringt nur noch ihren Kopfputz in Ordnung.

Bardonia. Was macht Leontio?

Pauline. Er kann den Augenblick kaum erwarten; eben hat er mich auf Kundſchaft ausgeſchickt. Wenn es Ihnen gefällig iſt, Herr Riccaldo —?

Riccaldo. Ja — wenn aber — wenn Leontio —

Bardonia. Es iſt für alles geſorgt. Das grüne Zimmer iſt zum Schauplatze beſtimmt; die Seitenthüre, welche nach der kleinen Treppe und von da in den Garten führt, müſſen Sie öffnen —

Riccaldo. Wenn er aber den Degen zieht und auf mich einſtürzt?

Bardonia. So wird Pauline ſich bemühen, ihn zurückzuhalten; dieſes Augenblicks müſſen Sie und Laura ſich bedienen —

Pauline. Sie haben nichts zu befürchten. Ihre Sache iſt, ſich dem Leontio in den Armen der vermeynten Olivie zu zeigen, und mit ihr davon zu laufen; das übrige nehm' ich auf mich.

Riccaldo. Das iſt alles ganz vortreflich! Aber —

Bardonia. Schämen Sie ſich, Riccaldo! So wenig Muth —

Riccaldo. Ich habe wohl Muth, gnädge Frau; aber — bedenken Sie ſelbſt — wenn der wütende Leontio —

Bardonia. Kurz Riccaldo! Wählen Sie!

Entweder Olivien, oder — meinen äußerſten Unwillen.

Riccaldo. Ja ja, ich will — ich werde freylich entfliehen; aber gewiß nicht aus Zaghaftigkeit, das können Sie glauben; blos aus Behutſamkeit, aus einer klugen Vorſicht. Indeß, wenn Leontio mich morgen antrifft, und er überfällt mich, ſo werd' ich nicht umhin können, mich zu vertheidigen, und wenn ich nun das Unglück habe, ihn zu durchbohren —

Bardonia (lächelt.) Schonen Sie nur heute ſeines Lebens; morgen ſteh ich Ihnen für allen Schaden. Nur fort! Der ungeduldige Leontio möchte Paulinens Rückkunft nicht einmal erwarten und zu früh losbrechen.

Pauline. Friſch, friſch Herr Riccaldo!

Bardonia. Du weißt unſre Abrede, Pauline!

Pauline. Alles! (Sie geht mit Riccaldo, der ihr nicht ohne Widerſtreben folgt, ab.)

Siebenter Auftritt.

Bardonia.

Sehr verzagte Geſchöpfe! Sie möchten gerne ſündigen, aber es fehlt ihnen an Muth. Daß ich dich an Olivien verheurathete, um einmal in einem wollüſtigen Rauſche meine Geheimniſſe auszuplaudern! Nein, nein, Freund! Dafür iſt geſorgt; die Arzney liegt bereits in dir! Noch vier und zwanzig Stunden, und du biſt verſchwiegner als der Tod! (Sie nähert ſich der Thür und horcht.) Noch iſt es ruhig; aber bald — bald erſcheint der entſcheidende Augenblick! Wehe dir, Olivie! Sie iſt da, die Zeit der Wiedervergeltung! Ich will nicht deinen Tod; er wäre meiner Rache ein zu ſchnelles Opfer! Nein, lebe! Empfinde meinen Triumph und die ganze Gröſſe deines Verluſtes! Still! Ein Geräuſch — (Sie geht gegen die Thür.) Ha! Jetzt — jetzt! Seine Stimme — Wenn nur Laura vorſichtig genug iſt! (Sie horcht.) — Verfluchter Verführer! Laß mich! Laß mich — Gut! Pauline hält ihn

zurück. Nichts mehr? Glücklich! Der Streich iſt vollbracht! (Sie öffnet die Thür, und ſieht hinaus.) Alles ruhig! Ohne Zweifel verfolgt er ſie — Er mag! Laura weiß ihren Schlupfwinkel, und Riccaldo — ein'ge Stunden früher oder ſpäter! Ha! Olivie! Sie wird raſen! Deſto beſſer! Je höher ihre Verrückung ſteigt, je mehr Recht erhalte ich, ſie als eine Wahnſinnige zu behandeln. Fort! Jetzt fort mit dem verhaßten Gegenſtande! Ich muß meinen Sieg nützen. Bald wird Leontio erſcheinen. Der erſte Augenblick überraſcht — hintergangne Liebe will Rache; nur Gelegenheit! — Ein Getöſe — es kömmt näher — er iſts! Er iſts! Wie ſchlägt mir das Herz!

Achter Auftritt.

Leontio. Pauline (mit Licht.) Bardonia.

Leontio, (ohne Bardonien zu bemerken.) Wohin? Wohin willſt du mich führen?

Pauline. Ich folge Ihnen ja nur, gnädger Herr! Ich wünſchte, daß Sie in Ihrem Zimmer einige Ruhe —

Leontio. Verrätherinn! Du warſt es — Nein! verzeih! Verzeih meiner Wuth, meiner Raſerey!

(Er wirft ſich in einen Stuhl.)

Pauline (leiſe zu Bardonia.) Glücklich!

Leontio (in einem tiefen Nachdenken.) War es? War es ein Traum? Olivie! Olivie!

Pauline. Gnädger Herr —

Leontio. O laß mich!

Pauline. Ich bitte Sie, Herr Marcheſe —

Leontio. Grauſame! Warum ließeſt, du mich nicht in dem Irrthume? Warum —

Pauline. Faſſen Sie ſich nur einen Augenblick, gnädger Herr! Hier — (Sie wendet ihn gegen die Gräfinn, welche ſich ihm zugleich nähert.)

Leontio. Ah! Was iſt das? Wo bin ich? Verzeihn Sie —

Bardonia. Ich erſtaune, Leontio! In welcher Verfaſſung? — Was iſt Ihnen wiederfahren?

Leontio. Ach!

Bardonia. Ich bin auſſer mir! Eben da ich im Begriff bin, mich zur Ruhe zu begeben, hör' ich ein Getöſe, ein Geſchrey — ich eile hieher —

Pauline. Ach gnädge Gräfinn! Die abſcheulichſte Verrätherey —

Bardonia. Verrätheren?

Pauline. Riccaldo und das Fräulein Olivie —

Bardonia. Olivie? Sollte mein Verdacht —

Leontio. Gegründet, durch den Augenſchein beſtätigt! Ah Olivie! Olivie!

Bardonia. Aber wie —

Leontio. Ich ſah ſie, die Freveltat! Sie iſt entlarvt, die Heuchlerinn!

Bardonia. Ich mußte es vermuthen. Aber — Ihr Betragen, Leontio! — Woher der lebhafte Antheil? Was für ein Recht —?

Leontio. Das heiligſte, das unumſtößlichſte! O wenn Sie wüßten! — Die Undankbare! Mit den theuerſten Schwüren! — Mitleiden! Mitleiden!

Bardonia. Sie ſind in einer zu heftigen Bewegung; Ihre Phantaſie iſt entzündet; ich fürchte —

Leontio. Ich ſchäme mich meiner ſelbſt! Ich ſah die Schändliche in ſeinen Armen, an ſeinem Buſen, in der ſorgenloſeſten Stellung, und doch — ich ſah

ich ſah den Gräuel, ich überſah mein ganzes Unglück — und doch beſchuldge ich mich noch eines Betruges, doch kann ich mich nicht überreden, daß ich das wirklich ſah, was ich geſehen habe.

Bardonia. Wie, Leontio! Sie haben die Nichtswürdige in den Armen ihres Buhlers überraſcht —

Leontio. Ach! (Er wirft ſich in den Stuhl zurück.)

Bardonia. Leontio! Faſſen Sie ſich! Hören Sie —

Leontio (in tiefen Gedanken.) Ich liebte ſie ſo unbegränzt, ſo unausſprechlich! Für den geringſten ihrer Wünſche würd' ich mit Freuden mein Leben hingegeben haben —

Bardonia. Ich bin ſelbſt aufs äußerſte gebracht! Die Undankbare kennte nie einen Funken Gefühl; ihr Herz war von jeher ein Schauplatz der ſchwärzeſten Laſter; ihr Kopf dachte nie einen andern Gedanken, als die boshafte, unergründlichſte Verſtellung; aber die Natur lieh ihrem Geſichte die Maske der Tugend und ihrem Munde eine ſanfte gelenke Zunge, die Sprache der Unſchuld nachzuäffen. Wie mancher Rechtſchaffne ward durch dieſen Schein hintergangen! Wie mancher Buhler ins Netz gelockt!

Leontio. Verbrechen! Schande! Gräuel! Hy Rache! Rache!

Bardonia. Ihr Zorn iſt gerecht, Leontio! Allein — die Vernunft befiehlt, ihm Schranken zu ſetzen. Ich bitte — überlaſſen Sie die Sache meiner Leitung, und ich ſtehe Ihnen dafür, die Nichtswürdigen ſollen ihrer Strafe nicht entrinnen! Aber — der Tag wird bald anbrechen — Sie ſind der Ruhe benöthigt —

Leontio. Ruhen? Ja! Wenn der Verräther zu meinen Füßen, von meinen Händen durchbort, ſeine ſchwarze Seele aushaucht, wenn die Betrügerinn meine Sinne täuſchen und mir beweiſen kann — es war ein Traum, ein Blendwerk, was ſich meinen Augen darſtellte — Gut! Dann will ich es verſuchen —

Pauline (leiſe.) Indeß iſt es ſpät, Herr Marcheſe! Und die gnädge Frau —

Leontio. Du haſt Recht! Was hat ſie mit meiner Rache zu ſchaffen? Es war unſchicklich, ihr einen Unſinnigen aufzudringen — und zu einer ſolchen Zeit! Verzeihn Sie, gnädge Frau! Ich war zu voll von

jener verruchten Scene, als daß ich überlegen konnte —

Bardonia. Sie kränken mich durch dieſe Entſchuldigung, Leontio! Warum ſollte ich, Ihnen zu gefallen, nicht einige Stunden Ruhe abbrechen? Ich wünſche blos, daß Sie ſelbſt —

Leontio. Sie ſind gütig, meine Freundinn! Zu gütig für einen Undankbaren! Doch — ich will Ihrem Rathe folgen; vielleicht — vielleicht gelingt es mir, dieſen Wurm, der hier — hier im Herzen tobt, zu betäuben; ich will verſuchen, was die Einſamkeit vermag —

(Er geht mit Paulinen, die ihm leuchtet, ab.)

Neunter Auftritt.

Bardonia.

Wie viel Liebe! Er glaubt ſich von ihrer Untreue überzeugt, und doch ſcheint es ihm eine Marter, ſich von ihr loszureißen. Wenn er mir widerſtehen ſollte? — Wenn meine Liſt — meine Bemühungen? — Nein! Das kann nicht — das

darf nicht! Es ſind die erſten Bewegungen — Er iſt betäubt — er wird erwachen — das ganze Bild der verwichnen Nacht wird ſich ſeinem Gedächtniſſe darſtellen — Wuth und Rache werden ſich ſeiner bemeiſtern, und — dann — Gut! Der Gedanke iſt gut! Ha Elende! Du ſträubſt dich umſonſt! Er ſelbſt — Leontio ſelbſt ſoll die den tödlichen Streich verſetzen!

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Die Scene iſt der Saal.

Erſter Auftritt.

Olivie. Bianca.

Bianca. Wohin, Olivie? Wo wollen Sie hin?

Olivie. Ich muß ihn ſehn, ich muß ihn ſprechen; ich kann dieſe ſchreckliche Ungewißheit nicht länger ertragen.

Bianca. Ich bitte Sie, faſſen Sie ſich! Franceſco muß bald zurückkommen.

Olivie. Was iſt vorgegangen, Bianca? Was iſt vorgegangen? Dieß Ausbleiben, Laurens Flucht, das Geſchrey in der verwichnen Nacht —

Bianca. Kann alles ſeinen natürlichen Grund haben. Leontio war von der Reiſe ermüdet; Laura wollte ſchon vor einigen Tagen zu ihren Aeltern, und

der Lärm entſtand ohne Zweifel von einigen unruhigen Bedienten —

Olivie. Es war ſeine Stimme! Ich unterſchied ſie, ohngeachtet der Entfernung. Die Worte: Verführer, Meineid, Verrätherey tönten in meinen Ohren —

Bianca. Ihre beunruhigte Phantaſie täuſchte Sie, beſte Olivie! Die Angſt, in der Sie ſich wegen ſeines Ausbleibens befanden, hatte einen Rückfall Ihres Uebels erzeugt —

Olivie. O meine Freundinn! Sie wollen mich tröſten, und dieſe Thräne, die aus Ihren Augen quillt, widerſpricht Ihren Worten.

Bianca. Mein Herz bricht, Olivie! Weil ich Sie von Ihrer Krankheit geheilt glaubte und mich in meiner Hoffnung betrogen ſehe. Dieſe Nacht war Ihre Einbildungskraft mehr als jemals geſchäfftig!

Olivie. Sie hintergehn mich, Bianca! Mein Wahnſinn verurſacht Ihnen keinen Kummer, aber wohl die Urquelle deſſelben — Leontio! O mein Herz prophezeiht es mir — es iſt ihr gelungen, der Grauſamen —

Zweyter Auftritt.

Franceſco. Vorige.

Bianca. Franceſco —

Olivie. Franceſco! Nun? Was ſagt Leontio? Sprich! Sprich, was für Nachrichten?

Franceſco. Leider ſehr traurige! Ich fand ihn in ſeinem Zimmer; aber — Gelt: wie ſah der Mann aus! Kaum erkannte ich ihn noch. Blaß, eingefallen, mit zerſtreuten Haaren — und Blicken — wofür ich noch zittre! Er gieng mit ſchnellen Schritten auf und nieder, und knirſchte mit den Zähnen: endlich warf er ſeine Augen auf mich. Was willſt du? rief er. Ich komme von Fräulein Olivien. Von Olivien? ſchrie er mit einer Stimme, die mich betäubte; Verfluchter! Fort! Fort!

Olivie (ſinkt auf einen Stuhl.)

Bianca. Weiter! Weiter!

Franceſco. Ich blieb noch einige Augenblicke, in Hoffnung etwas zu vernehmen, woraus ich ſein Betragen aufklären könnte; allein — er wandte ſich

mit ſo ſchrecklichen Geberden gegen mich, daß ich für mein Leben beſorgt wurde, und mich ſo geſchwind als möglich entfernte.

Bianca. Die Gräfinn — die Gräfinn —

Franceſco. Gewiß! Und das iſt noch das geringſte! Eben jetzt habe ich eine Entdeckung gemacht — die Haare ſtehn mir zu Berge, wenn ich daran gedenke.

Bianca. Welche Entdeckung?

Franceſco. Weil ich mich von dem Herrn Marcheſe verfolgt glaubte, ſo eilte ich, was mir möglich war, in das Kabinett eines zunächſt offenſtehenden Zimmers, welches ich ſchnell hinter mir verſchloß, um dem erſten Feuer zu entgehen; allein — ſtatt ſeiner traten die Gräfinn und Riccaldo herein; ich hörte ſie die Thür verriegeln und ſich mir nähern. Gott! wie viele Gräuel vernahm ich!

Olivie. Was? Noch mehr?

Franceſco. Mein Argwohn war nicht ohne Grund!

Bianca. So red' Er doch!

Franceſco. Mein armer, armer Herr!

Olivie. Wer?

Bianca. Der Graf?

Francesco. Er starb durch Gift!

Olivie. Mein Vater?

Francesco. Ich verstand zwar nicht alles, aber soviel vernahm ich deutlich, daß sie von einer glücklich ausgeführten List sprachen, daß Riccaldo sich das Verdienst zueignete, und die Gräfinn an ihr Versprechen erinnerte, ihm nun Fräulein Olivien zur Belohnung zu überlassen. Die Gräfinn lachte und sprach einige Zeit leise; endlich wurde Riccaldo aufgebracht und brach in Vorwürfe aus, wo dann, unter andern schändlichen Vergehungen, auch die Vergiftung des Grafen mit vorkam. Das Gerassel einer Kutsche störte endlich diese Unterhaltung; sie eilte zum Zimmer hinaus und ich so geschwinde als möglich aus meinem Gefängnisse hieher —

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Camillo. Der Herr Marchese Antonio möchte gerne aufwarten.

Bianca. Iſt er hier?

Franceſco. Er ſtieg eben aus dem Wagen, als ich hieher eilte; ich vergaß es zu melden.

Olivie. Kommen Sie — kommen Sie!

Bianca. Nicht ſo, Olivie! Sie müſſen ihn ſprechen.

Olivie. Kann ich es?

Bianca. Allerdings! Ihre Verfaſſung iſt für unſre Sache vortheilhaft. Sie werden mit Wahrheit, mit Nachdruck reden. Laß Er ihn kommen, Camillo!

Camillo (geht ab.)

Bianca. Und Er, Franceſco, hat unvermerkt auf das Betragen des Leontio ein wachſames Auge. Das Uebrige bleibt ein Geheimniß, bis wir uns weiter geſprochen haben.

Franceſco. Gut, gut! (Geht ab.)

Bianca. Olivie! Wo ſind Sie? Olivie! Faſſen Sie ſich.

Olivie. Mein Vater? — Und die Verfluchte hat ihn ermordet?

Bianca. Um alles in der Welt, kein Wort da-

von, Olivie! Wir haben nur erſt einen Funken Licht; wir müſſen ihn ſchonen, um das ſchreckliche Geheimniß ganz aufzuklären. Antonio kömmt! Denken Sie jetzt blos an den Leontio; wenden Sie alles an —

Vierter Auftritt.

Antonio. Olivie. Bianca.

Antonio. Ihr Diener Fräulein! Nun? So niedergeſchlagen? Machen Sie ſich deswegen keinen Kummer! Kopf gegen Kopf und Fauſt gegen Fauſt — da hätt's Gefahr; aber ein' braver Kerl gegen einen Bärenhäuter! — Allenfalls eine gute Tracht Stockſchläge und das ganze Werk iſt geſchehen.

Bianca. Wie?

Antonio. Es hat keine Gefahr, ſag' ich. Mein Neffe verſteht ſich auf die Klinge und jener aufs Laufen; beide haben ihren Vortheil —

Bianca. Wovon reden Sie, Herr Marcheſe?

Antonio. Wovon? Je nu! Von der Schlägerey meines Neffen mit dem Riccaldo.

Olivie. Des Leontio?

Antonio. Ja! Wiſſen Sie's denn nicht?

Bianca. Nein, Herr Marcheſe! Kein Wort.

Antonio. Mein Neffe kam mir entgegen, mich zu empfangen; von ohngefehr ſchlich ſich da das Geſchöpfchen vorbey — wie ein Blitz zog Leontio den Degen und hinter drein, und die Gräfinn dem Leontio nach — vermuthlich ihn abzuhalten; nun wird's drauf ankommen, wer am leichteſten zu Fuß iſt.

Olivie. Ums Himmels willen —

Antonio. Wer kann helfen? Ich werde ſie nicht einholen; ſie laufen da in der Allee herum. Wenn er ihn übern Haufen ſtößt, ſo iſt ein ſchlechter Kerl weniger in der Welt.

Olivie. Leontio!

Antonio. Nu, nu! Ich ſag' Ihnen ja — es hat nichts zu bedeuten. Katzbalgerey! Weiter nichts.

Olivie. Ach Bianca!

Antonio. Sind Sie nicht wohl, Fräulein?

Bianca. Nicht allzuwohl!

Antonio. So? Es thut mir leid!

Bianca. Ich hoffe, es wird ſich geben, wenn nur —

Antopio. Deſto beſſer! Denn ich wollte eben von einer Sache mit Ihnen reden, die Sie mit einer guten Laune anhören müſſen, wenn was Kluges herauskommen ſoll.

Bianca. Wir wollen es verſuchen, Herr Marcheſe! Ich glaube, Ihr Antrag iſt uns ſchon einigermaßen bekannt —

Antonio. So? Hat die Gräfinn ſchon davon geſprochen?

Olivie. Ach!

Bianca (leiſe zu Olivien.) Faſſen Sie ſich, ums Himmels willen!

Antonio. Sie ſeufzen?

Bianca. Nehmen Sie die Sache nicht von der unrechten Seite, Herr Marcheſe! Gewiſſe Verdrießlichkeiten — die aber nicht dahin gehören —

Antonio. Verdrießlichkeiten? Ich bin Ihr Mann, Fräulein! Wer hat Sie beleidigt?

Olivie. Ach!

Antonio. Madam! Reden Sie! Was iſt ihr widerfahren?

Bianca. Sie irren ſich, gnädiger Herr! Hier iſt

von keiner Beleidigung die Rede; wir fürchten nur —

Antonio. Nun?

Bianca. Daß Ihre Liebe —

Antonio. Meine Liebe? Und die fürchten Sie, Fräulein?

Bianca. Nein, gnädger Herr! Aber —

Olivie. Herr Marchese —

Antonio. Reden Sie, Fräulein! Frey heraus! Nun? Ich möchte toll werden! Ganz gewiß! — (Nach einigem Nachdenken.) Hören Sie, Fräulein! Es ist wahr, ich liebe Sie von Herzen; aber ich liebe auch Recht und Gerechtigkeit. Ich will mich nicht aufdringen. Wenn Ihr Herz noch unversagt ist, und sie haben keinen unüberwindlichen Abscheu gegen mich, so will ich versuchen, was Zeit und Bemühung vermögen; sind Sie aber schon für einen andern eingenommen, so reden Sie frey; ich —

Olivie. Edelmüthiger Mann! Sie verdienen geliebt zu werden; aber —

Antonio. Aber Sie lieben einen andern?

Olivie. Ach!

Antonio. Dacht' ichs doch! Verwünscht — Das erste weibliche Geschöpf — und — Schon recht! Ganz recht! Ich hätte auch eher kommen können!

Olivie. Verzeihn Sie —

Antonio. Ich muß ja wohl! Reden Sie, Fräulein! Reden Sie! Wenn's nur noch ein braver Kerl ist!

Olivie. Ich zittre!

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Ich will sehn, was ich für Sie thun kann. Es ärgert mich freilich — aber — was hilfts?

Olivie. O mein Herr —

Antonio. Nu? Vertrauen Fräulein! Vertrauen! Sonst kommen wir nimmermehr zum Zweck.

Bianca. Fassen Sie Muth, Olivie!

Olivie. Kann ich? O mein Kopf! Mein Kopf!

Antonio. Nun? Wer ist mein Nebenbuhler? Frisch!

Bianca. Der Herr — Marchese — Leontio.

Antonio. Wa — was? Mein Neffe? Mein Neffe?

Bianca. Ja, gnädger Herr!

Antonio. Unmöglich! Der ist ja erst gestern hier angekommen.

Bianca. Schon ſeit dem Unglücksfalle, der ihn aus ſeinem Vaterlande entfernte, lieben ſie ſich. Ein geheimes Band —

Antonio. Was? Schon verheurathet?

Bianca. Ja, Herr Marcheſe!

Antonio. Aber — warum geheim? Warum nicht öffentlich?

Bianca. Verzeihn Sie, Herr Marcheſe! Ihre Verbindung ſollte auch öffentlich vollzogen werden; Leontio hatte bereits die Einwilligung des Grafen, als ſich das unglückliche Duell ereignete. Er mußte fliehn. Die Furcht auf ewig getrennt zu werden —

Antonio. Ich verſteh, ich verſteh! Aber die Gräfinn! — Mich wundert —

Bianca. Sie trat erſt einige Jahre hernach in dieſe Familie. Das Gerücht von einer vorgeweſenen Vermählung des Leontio war ſogleich von dem allzurachgierigen Grafen ſorgfältig unterdrückt worden; und überdieß äußerte er auch von jeher ſehr wenig Vertrauen gegen ſeine Gemahlinn.

Antonio. Ja ja! Ich weiß — Muß ich denn? — Es verdrießt mich! — Ich wollte —

Bianca. Herr Marcheſe —

Antonio. Ach freilich! Ich ſeh's wohl. Es wird nun einmal nicht anders!

Bianca. O Herr Marcheſe —

Antonio. Zum wenigſten bleibt ſie doch in meiner Familie! Beſſer was, als gar nichts.

Fünfter Auftritt.

Franceſco, Vorige.

Franceſco (zu Olivien.) Eben gab mir ein Bedienter des Herrn Marcheſe Leontio dieß Billet.

Olivie. Des Leontio? Gieb! Gieb!

(Sie erbricht es begierig und lieſt vor ſich.)

Antonio. Iſt er ſchon wieder da?

Franceſco. Er kehrte gleich zurück, weil Riccaldo über die Gartenmauer entſprungen war.

Antonio. Dacht' ichs doch!

Olivie. Entſagt mir! Auf ewig! (Sie lieſt mit ſtarrem Blick.) Mit einem Bühler? Dieſe Nacht? Gott!

Antonio. Was giebt's?

Bianca. Olivie! Olivie!

Antonio (zu Bianca.) Madam —

Bianca. Ach! Liſt! Verfluchte Liſt! Leontio —

Antonio. Was? Entſagt Ihrer?

Olivie. Die Furie — ſchleicht herbey, umſchlingt ihn —

Bianca. Olivie!

Olivie. Fort! Fort! Siehſt du, wie zärtlich ſie ihn in ihre Arme ſchließt —?

Antonio. Ha! Bald verſteh ich — Sollte mein Neffe —

Olivie. Zurück! Zurück! Er gehört mir zu!

Antonio. Sollte Leontio wohl ſo treulos handeln? — Nein — wenn ich das wüßte —

Olivie. Treulos? Treulos — ſagſt Du?

Antonio. Ich will's nicht hoffen; ſonſt —

Olivie. Treulos? Daß dieß Wort nie wieder über deine Zunge kömmt, Unglücklicher! Mein Haß möchte dich ſonſt ſo unverſöhnlich verfolgen, wie mich der Haß Bardoniens.

Antonio. Nicht doch, nicht doch! Beſänftigen Sie ſich. Ich will mit meinem Neffen reden.

Olivie. Leontio! Mein Geliebter! In den Armen einer Barbonin? Bey Gott nicht! Und wenn ſie ihm auch in der Geſtalt eines Engels erſchiene! Wo iſt er? Wo? Ah! Vielleicht eilt ſie ſchon ihren Raub zu erhaſchen — Fort! Fort! (Sie läuft ab.)

Bianca. Wohin Olivie? Geſchwinde Franceſco!

(Geht mit Franceſco ab.)

Sechster Auftritt.

Antonio.

Bey Gott! Ich weiß nicht, ob ich wache oder träume. Die Gräfinn! — Leontio! — Ich muß ihn ſprechen, ich muß ihn ausforſchen. Entweder iſt die Gräfinn eine Betrügerinn, oder mein Neffe ein Schurke. Ich muß keinen Augenblick verſäumen. Was iſt das? Was für ein Lärm? Sollte vielleicht — Es war ihre Stimme — Ich muß doch ſehen — (Er nähert ſich der Thür.) Wer kömmt? Leontio! Wie wild!

Siebenter Auftritt.

Antonio. Leontio.

Antonio. Willkommen Vetter! Da iſt meine Hand! Glück zu Ihrer Begnadigung! Von ganzen Herzen! Und das Uebrige zu einer andern Zeit. Sagen Sie mir nur vor allen Dingen, was hier vorgeht? Was giebt's mit Olivien?

Leontio. Ha! Die Schändliche!

Antonio. Was?

Leontio. O mein Oheim! Wenn Sie wiſſen ſollten —

Antonio. Nur fort!

Leontio. Ich liebte ſie — und noch — Nein! Erſticken will ich dich, ſchändlicher Trieb! Haſſen, verfluchen will ich ſie, die Verrätherinn!

Antonio. Vetter!

Leontio. Faſt hätte mich ihre Schlangenliſt betäubt —

Antonio. Wie?

Leontio. Eben jetzt, da ich zu Ihnen eile. Sie

wirklich zu meinen Füßen, ſchwimmt in Thränen, ſchwingt die Hände empor, und fleht — ſie nur einen Augenblick zu hören! Ha! der Schande!

Antonio. Aber hören hätten Sie ſie doch können. Wo blieb ſie? Ich will ſie zurückrufen.

Leontio. Bemühen Sie ſich nicht. Man ſchleppte ſie fort, weil ſie in Ohnmacht fiel. Alles Kunſtgriffe, um mich zu erweichen! Aber, ich will dich entlarven, Heuchlerinn! Vor der ganzen Welt — in deiner ganzen Scheußlichkeit, von deiner Schande bedeckt, will ich dich darſtellen.

Antonio. Vetter! Nun — beym Himmel! Ich ſtehe hier wie ein unmündig Kind.

Leontio. Sie ſollen alles erfahren, alles!

Antonio. Ein Ende, Vetter! Ein Ende!

Leontio. Ich liebte ſie — bis zum Unſinn! Noch geſtern, bey meiner Ankunft und — (Er will weiter reden; aber Thränen und Schmerz erſticken die Worte.) Ah! Die Undankbare!

Antonio. Nun? Meine Erwartung iſt aufs höchſte geſpannt. Alles, was ich ſehe, was ich höre, ſetzt mich in Erſtaunen! Ihre Verbindung mit Oli-

vien — Ihre Schlägerey mit dem Riccaldo — Ihr ganzes Betragen —

Leontio. Riccaldo? Ha! Recht! Dieser Name weckt mich wieder auf. Riccaldo! Das elendeste, verworfenste unter allen menschlichen Wesen, verführte sie.

Antonio. Verführte sie? Wen?

Leontio. Wen? Kann ich ihn aussprechen, diesen Namen, ohne für Wuth zu ersticken?

Antonio. Vetter!

Leontio. Kennen Sie Olivien? Das Bild der Unschuld, der Tugend?

Antonio. Ueberzeugung, Vetter!

Leontio. Ueberzeugung? Doch ja — Sie sind es nicht. Nun gut! Ich nehm' es auf mich, auch Sie zu überzeugen. Ich will mich nicht bey dem Vergangnen aufhalten, das werden Sie ohne mich schon erfahren, nur die Entwicklung der Geschichte. — Ich eile aus meiner Verbannung zurück, in dem Besitz einer geliebten Gattinn meinen ausgestandnen Kummer zu versüßen. Ich komme an; statt jener blühenden Schönheit erblick' ich eine kaum mensch-

liche Geſtalt mit holen Augen, bleichen Lippen, dem ganzen Gefolge ihrer ſchändlichen Ausſchweifungen — und ich Thor bin einfältig genug, zu glauben, daß Sehnſucht, Liebe und Gram über unſre lange Trennung dieſe ſchreckliche Wirkung hervorgebracht haben; mein Herz zerfließt für Wehmuth und Zärtlichkeit; und die Schändliche ſchließt mich in ihre verrätheriſchen Arme und betheuert ihre Treue mit Thränen, die nie eine Mutter über ihr geliebteſtes Kind überzeugender fallen ließ — Ha! So niederträchtig! So treulos!

Antonio. Der Beweis! Der Beweis!

Leontio. Schon geſtern ſah ich den Nichtswürdigen, in dem Augenblicke meiner Ankunft, aus ihrem Zimmer ſchleichen. Die ſüßzüngichte Natter ſuchte durch Liebkoſungen und Thränen meinen aufſteigenden Argwohn zu unterdrücken; aber — dieſe Nacht, dieſe verfluchte Nacht, wo die ganze Hölle ihr Feſt hielt, erblickte ich ſie in ihrer wahren Geſtalt, ich ſah die Verfluchte in den Armen ihres Buhlers.

Antonio. Des Riccaldo?

Leontio. Des Riccaldo!

Antonio. Und Sie haben ihn gesehen?

Leontio. So wie ich Sie sehe.

Antonio. In ihren Armen?

Leontio. In ihren Armen.

Antonio. Ich ersticke! Die abscheuliche Betrügerinn, die! Wie sie sich stellen konnte! Wie klüglich! Fort, Vetter, fort! Wir wollen uns keine Stunde länger in dem verdammten Hause aufhalten.

Leontio (blickt in die Scene.) Was? Ha! Mein tobendes Blut möchte meine Vernunft überwältigen.

(Er eilt ab.)

Antonio. Was? was? Sie kömmt zurück? Ja — ich will sie auch nicht erwarten. (Er will gehn.)

Achter Auftritt.

Olivie. Antonio.

Olivie (stürzt zu seinen Füssen und umfaßt seine Knie.)

Antonio. Lassen Sie mich!

Olivie. Erbarmen Sie sich!

Antonio. Lassen Sie mich!

Olivie. Auch Sie? Was that ich?

Antonio. Ich sage, lassen Sie mich!

Olivie. Nein, nein! Nur einen Augenblick!

Antonio. Sie mißbrauchen meine Geduld!

Olivie. Erbarmen Sie sich!

Antonio. Und Sie wagen es noch, Unglückliche?

Olivie. Ich wag' es, meine Unschuld zu vertheidigen.

Antonio. Schämen Sie sich!

Olivie. O mein Herr! Mein Freund! Eine Gnade! Leontio schreibt mir von einer nächtlichen Begebenheit.

Antonio. Sie wissen's also doch?

Olivie. Nichts weiß ich, nichts! Als seine Anklage — seine Grausamkeit, mich nicht zu hören.

Antonio. Verdammte Heucheley!

Olivie. O die Unmenschliche! Es ist ihr also gelungen? (Sie richtet sich trostlos auf.)

Antonio. Endlich reißt die Geduld: Was? Sie wagen es noch, eine That zu läugnen, die Leontio mit eignen Augen gesehn?

Olivie. Gesehn?

Antonio. Ja, ja! Gesehn! Gesehn! Nicht die Gräfinn, mein Neffe ist Ihr Ankläger: er selbst hat

Sie die verwichne Nacht mit dem Riccaldo angetroffen.

Olivie. Er ſelbſt? Leontio ſelbſt?

Antonio. In eigner Perſon.

Olivie. Gut! Gut! Vortreflich!

Antonio. Nun? Läugnen Sie doch, wenn Sie können! Ihr Glück, daß Sie nicht unter meine Zucht gehören! (Er will gehn.)

Olivie. Noch ein Wort! Noch ein Wort —

(Indem Sie ihn zurückhält.)

Antonio. Das letzte —

Olivie. Ich bekenne alles, ich bin alles! Eine Entehrte, eine Verlaßne, eine Närrinn! denn ich verlor meinen Verſtand aus Liebe zu einem Undankbaren. Ich will ihn büßen, dieſen Unſinn — auf das ſchrecklichſte! Aber eine Bitte gewähren Sie mir, den Leontio nur noch ein einzigmal zu ſprechen, aus ſeinem Munde mein Verbrechen zu hören, und ich ſchwöre bey jenem allwiſſenden allgewaltigen Rächer, die reine Wahrheit zu bekennen.

Antonio. Wozu das Bekenntniß? Die That iſt bewieſen.

Olivie. Barmherzigkeit, Herr Marcheſe! Barmherzigkeit!

Antonio. Verwünſcht ſey doch mein weiches Herz! Kann ich wohl? — Nun gut, nun gut! Sie ſollen ihn ſprechen.

Olivie. Gewiß? Gewiß?

Antonio. Mein Wort iſt genug!

Olivie. Dank! Tauſend Dank! Edler, guter Mann!

Antonio (betrachtet Olivien, indem er abgeht und ſagt:) Das Geſicht — und ſo eine ſchwarze Seele! Unbegreiflich! Unbegreiflich! (Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Olivie.

Geſehn? Leontio! Er? Geſehen? Und was? Gott! Sollte wohl? — Nein, nein! Einer ſo ſchändlichen Verrätherey iſt Leontio nicht fähig; die Mörderinn hat ihn hintergangen! Ha! Triumphire nicht zu früh, Ungeheuer! Auch dem Unterdrückten bleiben noch Waffen! (Nach einigem Stillſchweigen.) Was

ſprach ich? Ach! Wohin führt mich die Verzweiflung! Kann ich dadurch meine Unſchuld beweiſen? Werd' ich dadurch das Herz des Leontio zu mir zurückführen? Fort! Fort erniedrigender Gedanke! Wenn Wahrheit und Unſchuld nicht durch ſich ſelbſt ſiegen — wenn dieſe den Leontio nicht überzeugen — ſo iſt keine Rettung, ſo bleibt mir keine andre Zuflucht als der Tod!

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Die Scene bleibt.

Erſter Auftritt.

Bardonia.

Wie nahe verrathen zu werden! Ha Elende! Du eilſt in dein Verderben! Du wilſt es — du ſelbſt! Noch ſprach das Mitleid, noch wollt' ich dich ſchonen. Nur der Beſitz des Leontio war mein Wunſch, und ein Kloſter hätte dich auf ewig von ihm, von der Welt, aus meinem Gedächtniſſe entfernt. Aber jetzt? — Ich muß ſie erwürgen, die Schlange! Ich muß! Mein Leben, meine Ehre in Sicherheit zu ſetzen. Wie leicht könnte die Schwärmerinn durch eine neue Erſcheinung Argwohn erregen! Wie leicht könnte ein ſolcher Argwohn zur Entdeckung der Wahrheit führen! Du mußt fort! Ohne Zeitverluſt! Hier — (Sie zieht ein Pulver hervor.) Dieß that mir bey

deinem Vater Dienſte, und wird hoffentlich auch bey dir wirken. Wo bleibt doch Camillo —?

Zweyter Auftritt.

Pauline. Bardonia.

Bardonia. Nun? Wie befindet ſich Olivie?

Pauline. Noch ſehr ſchlecht!

Bardonia. Man muß Mittel anwenden. Iſt Camillo noch nicht wieder da?

Pauline. Nein.

Bardonia. Der Zauderer! Schon über eine Stunde!

Pauline. Eben brachte ein Bothe dem Herrn Marcheſe Antonio die Nachricht, daß der Herzog von ſeiner Reiſe zurückgekommen ſey.

Bardonia. Schon zurück? Gut! Nein! — Wenn Antonio — Weiß es Leontio?

Pauline. Ich glaube noch nicht.

Bardonia. Deſto beſſer! Und doch — Haſt Du den Marcheſe Antonio kürzlich geſehen?

Pauline. Eben wie ich zu Ihnen gieng.

Bardonia. Haſt Du nicht ſo etwas an ihm bemerkt? So einen finſtern, verſtohlnen, argwöhniſchen Blick? Ein gewiſſes ſchüchternes, geſchäfftiges Weſen —?

Pauline. Nein, gnädge Gräfinn! Er ſah aus wie gewöhnlich; nur daß er über die vom Hofe erhaltene Nachricht noch etwas aufgeweckter zu werden ſchien.

Bardonia. Gut! Gut! Es war alſo ohne Folgen —

Pauline. Aber — gnädge Gräfinn! Seit wenigen Augenblicken —

Bardonia. Was?

Pauline. Bemerke ich an Ihnen ſelbſt eine gewiſſe Unruhe —

Bardonia. Wirklich? Weißt Du die Urſache?

Pauline. Nein, gnädge Gräfinn!

Bardonia. Nicht?

Pauline. Gewiß nicht! Aber —

Bardonia. Du wirſt erſtaunen! Olivie — Etwas mehr Aufmerkſamkeit von Seiten des Antonis — und ich wäre verloren geweſen.

Pauline. Wie ſo?

Bardonia. Sie ſprach von ihrem Vater — von Gift — von Mördern —

Pauline. Was?

Bardonia. Du kannſt Dir meine Beſtürzung leicht vorſtellen! — Zum Glück hatte Antonio einen Stand, der ihn verhinderte, meine Geſichtszüge zu bemerken, und zu noch größerm Glück miſchte die Verrätherinn ſo viel Unſinn mit unter, daß er endlich alles dafür anzunehmen ſchien. Noch weiß ich nicht recht, woran ich bin. War es Wahnſinn — oder ſollte etwa ein Verräther —

(Sie betrachtet Paulinen mit einem durchdringenden Blick.)

Pauline. Gnädge Gräfinn —

Bardonia (nach einigem Stillſchweigen.) Beruhige Dich! Für ein böſes Gewiſſen iſt dein Blick zu beherzt —

Pauline. Ich bedaure, daß Ihr Vertrauen —

Bardonia. Verzeih! Ich ſeh', es war blos ein unreifer, ſprudelnder Gedanke von der Wahnſinnigen.

Pauline. Deſto beſſer!

Bardonia. Ich bin heute überhaupt aus meiner Sphäre! Schwermüthig, ängstlich, unzufrieden mit der ganzen Welt, mit mir selbst!

Pauline. Sehr natürlich! Das Betragen des Leontio —

Bardonia. Auch keinen Schritt bin ich weiter! Er hält sich beständig eingeschlossen, er läßt keinen Menschen vor sich; seit der verwichnen Nacht nicht ein Wort, das meinen Erwartungen geschmeichelt hätte.

Pauline. Es ist freylich unangenehm! Aber wenn Sie bedenken, daß eine so heftige Leidenschaft —

Bardonia. Ich begreife alles! Es wird allerdings Zeit dazu erfordert; aber — wenn mir ihn Antonio entführt —

Pauline. Fast wünsch' ich es.

Bardonia. Wie so? Warum?

Pauline. Wie leicht könnte es Olivien, ungeachtet aller Vorsicht, gelingen, sich bey ihm vorzudrängen; wie leicht könnte es alsdann zu einer Erläuterung kommen! — Ein Umstand, den wir vorhin nicht überdachten —

Bardonia. Doch, Pauline, ich habe ihn überdacht — und auch ſchon Mittel gefunden, mich von dieſer Seite in Sicherheit zu ſetzen. Noch wen'ge Stunden — Noch wen'ge Tage wollt' ich ſagen — ſobald ſie eine Reiſe unternehmen kann — ſo befindet ſie ſich in einem Kloſter.

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Bardonia. Endlich! Nun — bringſt du?

Camillo. Hier —

(Er giebt Bardonien ein Pulver.)

Bardonia (wendet ſich und verwechſelt es unvermerkt mit einem Giftpulver.) Nun: Was ſoll Ich damit? Nimm — (Sie giebt es Paulinen.) Es iſt doch das rechte?

Camillo. Der Herr Doktor ſagt, es wäre von dem nämlichen Pulver, das Sie ſelbſt gegen Ohnmachten zu gebrauchen pflegten. Die übrigen ſoll ich gegen Abend nachholen.

Bardonia. Gut! Geh Pauline! Gieb es ihr ein.

Pauline (geht ab.)

Bardonia (zu Camille.) Verzieh! (Vor ſich.) Er möchte den Unterſchied bemerken. (Laut.) Du biſt lange ausgeblieben!

Camillo. Ich mußte auf die Zurückkunft des Doktors warten; er war eben nach Hofe gerufen worden.

Bardonia. Geh — zum Leontio — frage wie er ſich befindet, und bringe mir ſogleich Antwort.

Camillo (geht ab.)

Bardonia (allein.) Sie ſchien Mitleiden zu äuſſern! Ich muß Vorſicht gebrauchen; mein Vertrauen einſchränken.

Camillo (kömmt zurück.) Der Herr Marcheſe —

Bardonia. Leontio? Hurtig, hurtig! Laß ihn herein.

Camillo (öffnet die Thür.)

Vierter Auftritt.

Leontio. Bardonia. Camille.

Bardonia (zu Camille.) Du bleibſt in der Nähe.

Camillo (geht ab.)

Bardonia. Nun Leontio! Sind Sie wieder einmal ſichtbar? Iſt Ihr brauſendes Blut wieder ruhig?

Leontio. Nichts weniger als ruhig!

Bardonia. Ich bedaure Sie! Soll ich Ihnen einen Rath geben, Leontio —?

Leontio. Die Urſache meines Beſuchs, gnädge Frau! Eben erhält mein Oheim einen Bothen, der ihm die Ankunft des Herzogs meldet; es iſt nothwendig, ihm aufzuwarten, ihm für die ertheilte Begnadigung Dank zu ſagen —

Bardonia. Was? Sie wollen uns verlaſſen?

Leontio. In einer Stunde aufs höchſte.

Bardonia. Ich bin auſſer mir! Es iſt wahr — Sie ſind dem Fürſten Verbindlichkeiten ſchuldig; allein — da er von Ihrer Ankunft unmöglich ſchon unterrichtet ſeyn kann.

Leontio. Er iſt davon unterrichtet; eben jetzt hat mein Oheim einen Bedienten abgeſandt —

Bardonia. So eilig? Ach Leontio! Kaum ſeh' ich Sie, ſo werden Sie mir ſchon wieder entriſſen!

Leontio. Wie ſehr bedaure ich —

Bardonia. Sie? Nein, Leontio! Nein! Dieß kalte Wort, ſo Ihr Mitleid bezeichnen ſoll, iſt kaum ein Gedanke, vielweniger eine Empfindung! Ich ſeh es — (Mit einem Seufzer.) ich ſchmeichelte mir umſonſt!

Leontio. Nein, gnädge Frau! Ich bin nicht fühllos; ich erkenne Ihre gütige Geſinnungen; allein — der Zuſtand, in dem ich mich befinde — jene ſchreckliche Verrätherey —

Bardonia (nach einigem Nachdenken.) Sie haben Recht, Leontio! Es war ungereimt, zu einer Zeit von zärtlichen Empfindungen zu ſchwatzen, da Ihr Herz noch ſehr natürlich gegen mein ganzes Geſchlecht aufgebracht ſeyn mußte. Nur Rache oder Leichtſinn kennten einen ſo ſchnellen Uebergang bewirken — und dieſen Triebfedern will ich mein Glück nicht verdanken. Nein, Leontio! Sammeln Sie erſt Ihre verirrten Sinne, fühlen Sie ſich wieder ſelbſt — und dann — dann will ich es wagen, mir eine kleine überdachte Wahrheit von Ihnen zu erbitten — die einzige Verſicherung, daß Ihnen Bardonia nicht ganz gleichgültig ſey.

Fünfter Auftritt.

Olivie. Pauline. Camillo. Vorige.

Olivie (von innen.) Laßt mich! Laßt mich!

Bardonia (äußerſt betroffen.) Was iſt das? (Vor ſich.) Das Gift reizt ihre Lebensgeiſter! Ich zittre!

Olivie (dringt herein.) Ah! Hier iſt er? Endlich! Endlich!

Leontio (will gehn.)

Olivie. Du willſt fort, Grauſamer? Nein! Nicht eher, als bis Du von meiner Unſchuld überzeugt biſt! Wie? Du wendeſt Dich von mir? Du würdigeſt mich nicht eines einzigen Blicks? Was hab' ich denn begangen? Bin ich nicht mehr deine Olivie? Ha! Undankbarer! Sieben Jahr hab' ich um Dich geweint, und ſo vergiltſt Du meine Liebe?

Leontio. Unglückliche!

Bardonia. Kommen Sie, Leontio! Laſſen Sie die Wahnſinnige!

Olivie. Was? Zu ſie hier — die furchtbare Zau-

berinn? Zurück! Zurück Leontie! Auch Dich wird ſie vergiften!

Barbonia. Verfluchte! (Vor ſich.) Ich bebe!

Leontio. Halten Sie —

Barbonia. Führt ſie in ihr Zimmer —

Olivie (ſieht, daß Pauline und Camille ſich ihr nähern.) Nein, nein! Ich laſſe Dich nicht!

(Sie drängt ſich an den Leontio an.)

Leontio. Fort!

Olivie. Was? Was? Deine Olivie?

Leontio. Verrätherinn! (Stößt ſie zurück.)

Olivie. Hä! Dieß entſchied mein Schickſal!

Leontio. Gott! Welch ein Blick!

Olivie (mit ſchwacher Stimme.) Leontio! Ich erkühne mich eines Briefes, worinn Sie mich der ſchändlichſten Untreue beſchuldigen —

Leontio. Recht! Er war von mir —

Olivie. Und Sie ſelbſt —

Leontio. Ja, Nichtswürdige! Ich, ich ſelbſt erblickte Dich in den Armen deines Buhlers.

Olivie. Sie ſelbſt?

Leontio. Was, Schändliche! Du wagſt es noch —

Olivie. Nein Leontio! Kein Wort!

(Sie ſteht ganz betäubt.)

Bardonia (vor ſich) Noch keine Wirkung!

Olivie. Zittre Ungetreuer! Dein Gewiſſen ſteht im Hinterhalte; es wird erwachen, und wehe Dir —

Bardonia. Führt ſie zurück, ſag' ich!

Olivie. Leontio!

Leontio. Gott! Mit welcher Ueberzeugung! Olivie! (Zärtlich.) Kannſt Du Dich vertheidigen?

Olivie (reißt ſich los und fällt in ſeine Arme.) Ja, ich will es! Ich will Dich überzeugen oder ſterben.

Bardonia. Wo gerathen Sie hin? Leontio! Sie fahn ſie in den Armen des Alcalde —

Leontio. Ha! Dieſer Wink — Fort! (Da Olivie ihn nicht laſſen will, reißt er ſich mit Gewalt los und ſtößt ſie zu Boden.) Fort, Schlange, die mich umwinden will! Fort! Laß mich! (Er eilt ab.)

Bardonia. Glücklich! (Zu Paulinen.) Laßt ſie nicht aus den Augen: Bewacht ſie, bis ich zurückkomme. (Eilt dem Leontio nach.)

Sechster Auftritt.

Olivie. Pauline. Camille.

Pauline. Geſchwinde Camillo! Helf' Er mir! (Sie heben Olivien auf, und ſetzen ſie auf einen Stuhl.) Hurtig! Ein Glas Waſſer!

Camillo (geht ab.)

Pauline (blickt mitleidig auf Olivien herab.) Das arme Kind! Wie gerne riß ich den Leontio aus ſeinem Irrthume! Aber — welche Gefahr! Die Unmenſchliche hat mein Leben in ihren Händen; ich bin ihre Mitſchuldige! Verfluchter Eigennutz, der mich zum erſten Fehltritt verleitete! Wie ſchnell zog er eine Kette von Verbrechen nach ſich! Nun bin ich verwickelt — ſo feſt verwickelt, daß ich mich entſchließen muß, entweder fort zu ſündigen, oder durch Henkershände zu ſterben.

Olivie, (die ſich etwas erholt.) Wo bin ich? Wo iſt Leontio?

Pauline. Gnädges Fräulein! (Zu Camillo, der ein Glas Waſſer bringt.) Gut, daß Er kommt! Geb'

Er her. (Sie ſucht in ihrem Buſen.) Ah hier — Sie ſind ſehr ſchwach, gnädges Fräulein! Befehlen Sie jetzt das Pulver?

Olivie. Nichts! Nichts was mein Leben friſten, was meine Quaal vermehren kann!

Pauline. Aber —

Olivie. Nichts, nichts! Gott! Du biſt mein Zeuge!

Pauline (ſteckt das Pulver wieder zu ſich.) Faſſen Sie ſich, gnädges Fräulein! Ich zittre für Ihr Leben!

Olivie. Zitterſt für mein Leben? Heuchlerinn! Die ganze menſchliche Natur erſtarrt, hat kein Gefühl, als für die Grauſamkeit — und Du — Geſchöpf Bardeniens — wärſt noch das einzige Weſen, das Mitleid fühlt?

Pauline. Gewiß! Gewiß gnädges Fräulein!

Olivie. Gewiß? Gut! So beweiſe meine Unſchuld, überzeuge den Leontio, und ich will Dich knieend verehren! Du ſchweigſt? Ha Lügnerinn! Ertapp' ich Dich!

Pauline. Wie ſehr wünſchte ich —

Olivie. Weg mit der Miene voll Mitleid! Sie iſt eine Larve, hinter welche ſich die Schadenfreude verbirgt. Sprich, wie dein Herz denkt! Sprich, Du weißt um jenen hölliſchen Betrug, Du halfſt ihn mit ausführen; aber Du darfſt, Du willſt ihn nicht entdecken.

Siebenter Auftritt.

Bardonia. Vorige.

Bardonia (zu Pauline und Camillo.) Entfernt Euch!

Pauline
Camillo } (gehn ab.)

Bardonia. Olivie! Sie ſprachen vorhin in Gegenwart des Antonio von dem Tode Ihres Vaters — von Gift. Ich hielt es damals für Unſinn; aber eben jetzt bedienten Sie ſich gegen den Leontio eines ähnlichen Ausdrucks; Sie werden ſo gut ſeyn, und ſich darüber erklären.

Olivie. Mich erklären? Fragen Sie Ihr Gewiſſen!

Bardonia. Mein Gewiſſen? Was ſoll das? Doch — reden Sie frey! Erklären Sie das Räthſel! Weſſen beſchuldigt man mich?

Olivie. Wie frech! Mit welcher Stirne! — Ich muß fort, ich muß fliehen —

Bardonia. Nicht ſo, Schwärmerinn!

(Sie hält Olivien zurück.)

Olivie. Laſſen Sie mich!

Bardonia. Dein Tod — oder dein Bekenntniß! Sprich! Was ſoll mir mein Gewiſſen entdecken?

Olivie. Ha Mörderinn! Vergifteteſt Du nicht meinen Vater?

Bardonia. Deinen Vater? Vergiften? (Sie hält Olivien mit Gewalt zurück.) Unglückliche! Wer hauchte Dir dieſen hölliſchen Gedanken ein? Sollte Riccaldo —?

Olivie. Nicht Riccaldo allein weiß um deine Geheimniſſe!

Bardonia (äuſſerſt erſchrocken.) Nicht Riccaldo allein? Wer ſonſt? Wer ſonſt? Sprich! Sprich, oder zittre!

Olivie. Vergebens Ungeheuer! Deine Liſt iſt mir furchtbar, aber nicht deine Drohungen!

Bardonia. Nicht meine Drohungen? Aber doch der Beweis? (Sie zieht einen Dolch hervor.) Ha Elende! Zitterſt Du nun?

Olivie. Hülfe! Leontio! Bianca! Mein Vater! Kein Menſch zu meiner Rettung —?

Bardonia. Kein Sterblicher! Kein Gott! Sprich! Wer vertraute Dir das Geheimniß? — Dieſe Läſterung?

Olivie. Ha! Welch ein Blick! Feuer der innerſten Hölle flammt aus ihren Augen! Laß mich! Laß mich!

Achter Auftritt.

Antonio. Pietro. Franceſco. Vorige.

Antonio, (indem er hereintritt.) Welch ein Lärm? Was iſt das? Gräfinn!

Bardonia (ohne den Antonio zu bemerken.) Du bemühſt Dich umſonſt!

Olivie (erblickt den Antonio.) Ah! Mein Vater!

Biſt Du es! Zu Hülfe! Die Furie will auch mich ermorden —

Bardonia. Verfluchte! Dein Bekenntniß, oder —

(Sie zückt den Dolch.)

Antonio (tritt zwiſchen beide hinein und ergreift den Arm der Bardonia.) Halt!

Olivie. Zurück! Zurück! Nicht von Dir, nicht von deiner Hand. (Sie windet ſich los und eilt ab.)

Bardonia (will ſie verfolgen.)

Antonio. Zurück!

Bardonia. Herr Marcheſe! Was wollen Sie?

Antonio. Dich verhindern einen zweyten Mord zu begehen, Grauſame!

Bardonia (ſehr betroffen.) Einen zweyten Mord? Was ſoll das?

Antonio. Das wiſſen Sie nicht?

Bardonia (ſucht ſich zu faſſen.) Ha! Ich ſeh' es — mein Verdacht war gegründet! Auch Sie hat man hintergangen. Die Schlange! Um ſich zu rächen, um ihr Laſter zu beſchönigen, erſinnt ſie ein Gemiſch von Unſinn! Eben jetzt war ich im Begriffe durch Drohungen das Bekenntniß ihrer Bosheit her-

auszubringen; aber — ſelbſt die Gewalt vermag über die Verruchte nichts. Gut! Gut! Um Ihnen zu beweiſen, wie viel Vertrauen ich in Sie ſetze, Herr Marcheſe, ſo überlaſſ' ich ſie Ihnen; Sie ſelbſt mögen Richter ſeyn; verſuchen Sie, was Sie über ſie gewinnen. Wer iſt da? Franceſco! Geh — ſperre ſie in ihr Zimmer, die Verrätherinn! Daß keine Seele zu ihr gelaſſen wird! Mit deinem Leben mußt Du für ſie haften!

Franceſco (ſteht unentſchloſſen.)

Antonio. Recht! Geh, bewaffne Dich, und nimm noch einige von meinen Bedienten zu Hülfe, damit ſie zugleich gegen allen gewaltſamen Ueberfall geſichert ſey.

Franceſco (geht ab.)

Barbonia. Seyn Sie auf Ihrer Hut, mein Herr! Geben Sie auf alle ihre Handlungen genau Acht! Die Elende könnte leicht durch einen Selbſtmord oder durch die Flucht der Gerechtigkeit zu entrinnen ſuchen. Ihren Händen hab' ich ſie nun überliefert, von Ihren Händen werd' ich ſie fodern.

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Antonio. Pietro.

Antonio. Welche Liſt! Welche Verſtellung! Oder — ſollte Olivie? — Nein, nein! Biankens Schrift — das Zeugniß des Franceſco — dieſer Auftritt! — Kein Augenblick Verluſt! Ich muß das ſchreckliche Geheimniß entwickeln. Hurtig, Pietro! Zu Pferde! Leontio kann noch nicht weit entfernt ſeyn — er muß zurück! Nur zwey Zeilen! Komm nur, komm!

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Die Scene, ein Zimmer des Antonio.

Erſter Auftritt.

Antonio. Franceſco.

Franceſco. Aber, gnädger Herr! Wie wird es Ihnen möglich ſeyn, in der Gräfinn eignem Hauſe? — Ohne gerichtlichen Beyſtand —?

Antonio. Dafür iſt bereits geſorgt! Die Wache muß bald hier ſeyn — Geh nur jetzt und führe den Riccaldo her. Ich brauche das Bekenntniß des Mitſchuldigen, die Verbrecherinn zu überzeugen, mich ihrer Perſon zu verſichern. Es verſteht ſich, daß Du ihn mit einer Art —

Franceſco. Ueberlaſſen Sie das mir, gnädger Herr! In einigen Minuten ſoll er bey Ihnen ſeyn.

(Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Pietro. Antonio.

Antonio. Nun, Pietro! Kömmt mein Neffe?

Pietro. Eben wie wir abfahren wollten, kam Bianca und bat um Gehör, weil ſie ihm Sachen von äußerſter Wichtigkeit zu entdecken hätte; er befahl mir alſo voraus zu reuten und ſeine baldige Zurückkunft zu melden.

Antonio. Gut: Alles verſpricht mir einen glücklichen Ausgang. Das ehrliche Weib: Ohne Zweifel iſt ſie ihm nachgeeilt, ihrer Freundinn Unſchuld zu retten.

Dritter Auftritt.

Camillo. Vorige.

Antonio. Was willſt Du?

Camillo. Ach Herr Marcheſe! Ich weiß nicht, was unſrer gnädgen Gräfinn wiederfahren ſeyn muß: Vor ungefehr einer halben Stunde ſtürzte ſie ganz außer ſich ins Zimmer und befahl, ohne Zeitverluſt

einen Wagen anzuſpannen, ſie müßte fort ſie müßte aufs ſchleunigſte verreiſen; gleich darauf fellt' ich wieder in die Stadt reiten und Poſtpferde beſtellen: dann wollte ſie wieder bleiben; kurz, ſie war in einer ſo heftigen Bewegung, daß ichs nicht beſchreiben kann — Endlich, eh' wir's uns verſahen, fiel ſie in Ohnmacht. Pauline gab ihr zwar den Augenblick ein Pulver, aber darnach iſts noch zehnmal ſchlimmer geworden. Sie ſpricht von nichts, als von Verrätherey, von Rache und dergleichen, und flucht dabey auf Fräulein Olivien, daß es erſchrecklich anzuhören iſt.

Antonio (vor ſich.) Die Schändliche! Das Gewiſſen erwacht! Geh, mein guter Burſche! Es wird ſich alles geben. Da kommt Riccaldo! Geh nur, geh!

Camillo (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Riccaldo. Franceſco. Antonio. Pietro.

Riccaldo. Was befehlen Sie, Herr Marcheſe?

Antonio. Einen Augenblick Geduld! Geh Franceſco! Gieb Acht!

Franceſco (geht ab.)

Antonio (verſchließt den Eingang, und nähert ſich dem Riccaldo, der für Furcht zittert.) Verräther! Die Wahrheit — wenn Du deine Strafe mildern willſt!

Riccaldo. Gnädger Herr —

Antonio. Wie iſt es mit dem Tode des Montani zugegangen?

Riccaldo. Des Montani?

Antonio. Sprich!

Riccaldo. Aber, gnädger Herr —

Antonio. Sprich! Oder! —

(Er legt die Hand an den Degen.)

Riccaldo. Er ſtarb —

Antonio (mit Nachdruck.) Kurz —

Riccaldo. Er ſtarb — durch Gift.

Antonio. Ha! Ungeheuer! — Was weißt Du von der verwichnen Nacht? — Fort!

Riccaldo. Ja, ja gnädger Herr! Die Gräfinn befahl mir, bey Lauren einen Liebhaber zu ſpielen. Die Aehnlichkeit — des Fräuleins Kleider —

Antonio. Abſcheuliches Weib! Laura hat Recht: alles trifft überein —

Fünfter Auftritt.

Franceſco. Vorige.

Franceſco (pocht an die Thüre.)

Antonio (zu Pietro.) Wer pocht? Sieh!

Pietro (öffnet die Thür.)

Franceſco, (der hereintritt.) Gnädger Herr! Ihr Kammerdiener iſt wieder da.

Antonio. Mit Wache?

Franceſco. Ja; ſie hat bereits alle Zugänge des Schloſſes beſetzt. Hier iſt auch ein Brief —

Antonio. Die Antwort des Herzogs — ſobald hätt' ich ſie nicht erwartet. (Indem er lieſt.) Wie viel Vertrauen! (Er lieſt abgebrochen.) „Ohne Rück„ſicht auf Geſchlecht und Rang — Beherrſcher die„ſer Staaten, allein vor dem Throne der Gerech„keit nichts mehr als der geringſte meiner Unterthа„nen —“ (Gerührt.) Rechtſchaffner Mann! Muſter eines Fürſten! (Er öffnet den innliegenden Ver-

haftsbefehl, und ſieht ihn flüchtig durch.) Gut! Recht gut! Das Bekenntniß des Mitſchuldigen iſt da; ich darf alſo die Vollmacht nützen. Wo iſt die Gräfinn?

Franceſco. Vor einigen Augenblicken eilte ſie nach Fräulein Oliviens Zimmer; ſie ſchien ganz wütend — und drang ſich, wie eine Furie, mit gezücktem Dolche durch die Bedienten hindurch. Das arme Kind wäre gewiß verloren geweſen, wenn ich nicht Mittel gefunden hätte, ſie ſo geſchwinde als möglich in ein Seitenzimmer zu verſtecken.

Antonio. Geh, führe ſie zu mir, und dann — Was für ein Lärm? Wer kömmt?

Sechster Auftritt.

Olivie. Vorige.

Olivie (ſtürzt dem Antonio entgegen.) Retten Sie mich! Retten Sie mich! Sie will mich ermorden.

Antonio. Wo iſt ſie?

Olivie. Gott weiß! Sie verfolgte mich von Zimmer zu Zimmer — Ich begreife nicht, wie ich entkommen bin.

Antonio. Geh Franceſco, gieb dieſen Befehl dem Officier; (Er giebt ihm das Papier, welches in dem Briefe des Herzogs eingeſchloſſen lag.) er ſoll ſich der Verbrecherinn ohne Zeitverluſt bemächtigen.

Franceſco (geht ab.)

Antonio. Faſſen Sie ſich, Olivie! Es wird alles gut werden; vielleicht in wenig Stunden —

Olivie. Wollte Gott!

Antonio. Zweifeln Sie nicht. Eben war ich im Begriff zu Ihnen zu kommen, Ihnen Ihr Glück zu entdecken — Ihren Kummer zu endigen —

Olivie. Mein Glück? Mein Glück? Ha: Einſt träumte ich ſo einen Gedanken!

Antonio. Dießmal iſt es Wahrheit.

Olivie. Falſcher! Du betrügſt mich! — Ich will Sicherheit, und dort: dort — (Sie zeigt auf den Riccardo.) in jenem Winkel — Siehſt Du das blaſſe, bebende Gerippe? Sein Blick iſt der Blick eines Meuchelmörders. Fort! Fort!

Antonio. Fürchten Sie nichts! Der Unglückliche iſt in meiner Gewalt; durch ihn hab' ich Entdeckungen gemacht, die Ihre Unſchuld ins Licht ſetzen.

Olivie. Meine Unſchuld? Alſo bin ich unſchuldig?

Antonio. Ich bin überzeugt — auch Leontio. Noch wen'ge Augenblicke, ſo wird er erſcheinen und zu Ihren Füßen ſeinen Fehler bereuen.

Olivie. Was? Was? Leontio! Zu meinen Füſſen? Bereuen? Hab' ich auch recht gehört? Bereuen? Ich bitte Sie — auf meinen Knien bitte ich Sie — (Antonio hält ſie zurück.) Noch einmal dieß himmliſche Wort!

Antonio. Gewiß! Ich habe ihm bereits Nachrichten zugeſchickt; auch Bianca iſt ihm entgegen.

Olivie. Engel! den der Himmel zu meinem Troſte ſandte: mein Freund! mein Retter!

(Sie ſinkt auf einen Stuhl.)

Antonio. Olivie! Olivie!

Olivie. Wo bin ich? Mein Kopf! Mein Kopf! (Erblickt den Riccaldo.) Ha! Noch hier? Ich bitte Sie, liebſter, beſter Freund, ſchicken Sie jenen blinzenden Schleicher fort. In ſeiner Gegenwart kann ich unmöglich einen fröhlichen Gedanken denken.

Antonio (zum Riccaldo.) Ins Kabinett!

Riccaldo (geht hinein.)

Olivie. Iſts Wahrheit? Oder täuſchte mich mein Wahnſinn? Hindurch! Weg Nebel! Zurück Decke, die meinen Verſtand umhüllt! Ah! Endlich! Endlich wird es heiter. Ich empfinde! (Nach einem Stillſchweigen.) Nur die Freude über ſo eine glückliche Nachricht konnte jenen Nebel zertheilen. Nun ſagen Sie es noch einmal, was ich vorhin zu hören glaubte: Iſt Leontio von meiner Unſchuld überzeugt?

Antonio. Ja, mein Kind! Ein Ihnen ähnliches Frauenzimmer — in Ihrer Kleidung, bey dem Schein eines dunkeln Lichts, in den Armen des Riccaldo —

Olivie. Entſetzlich!

Antonio. Urtheilen Sie ſelbſt, ob ſeine Eiferſucht nicht höchſt gegründet ſchien? Ob er — ohne leichtſinnig oder niederträchtig zu ſeyn, eine geringere Empfindlichkeit äußern konnte?

Olivie. Ich ſeh' es; ſie war gerecht; der ſtärkſte Beweis ſeiner Liebe; aber —

Siebenter Auftritt.

Einige Bediente des Antonio. Leontio. Vorige.

Bediente (ſtürzen herein.) Er kömmt — er kömmt —

Antonio. Wer?

Ein Bedienter. Der Herr Marcheſe — Hier iſt er ſchon.

Leontio (tritt herein, nähert ſich ſchüchtern, und wirft ſich endlich zu Olivens Füßen.) Olivie! Darf ich es wagen, vor deinen Augen zu erſcheinen?

Olivie (mit einem zärtlichen Vorwurf.) Grauſamer!

Leontio. Ach! Dieſer Blick — dieſer Vorwurf — Ich hab' ihn verdient! Ich Sinnloſer, verläugnete die Vernunft, folgte den Eingebungen jener ſchändlichen Kreatur —

Olivie. Ich habe viel — viel erlitten —

Leontio. Ich weiß es; ich Elender! Wehe der Verruchten, die mich hinterging!

Olivie. Biſt Du von meiner Unſchuld überzeugt, Leontio?

Leontio. Ach! Konnt' ich, ohne jenen hölliſchen Betrug, wohl je in deine Tugend ein Mißtrauen ſetzen! Verzeihung, Olivie! Verzeihung!

Olivie. Und Du zweifelſt noch Leontio? Komm in meine Arme!

Leontio. Zu viel Liebe! Verdien' ich ſie nur einen Augenblick?

Olivie. Deine ganze Lebenszeit! Komm, komm! Mein klopfendes Herz ſoll es Dir beſtätigen, wie ſehr ich Dich liebe!

Leontio. O meine Olivie!

Antonio. So recht, Kinder! Empfindet Euer Glück! Vergeßt in dieſer Umarmung auf ewig den Kummer, den die Bosheit Euch bereitete.

Leontio. O meine Olivie!

Letzter Auftritt.

Bardonia. Pauline. Francesco. Wache. Vorige.

Bardonia (öffnet die Thür und dringt sich durch die Bedienten, welche sie zurückhalten wollen, hindurch.) Zurück! Zurück sag' ich. Was? In den Armen des Leontio? Verfluchte!

Antonio (reißt sie zurück.) Gräfinn!

Bardonia (wendet sich gegen ihn.) Ha Unglücklicher! Bist Du hier? Du — der mein Verderben geschworen hat? Gut! Empfange deinen Lohn!

(Sie zieht unvermerkt einen Dolch hervor und will ihn erstechen.)

Leontio (springt zu, und entreißt ihr den Dolch.) Rasende! Gieb!

Antonio (zur Wache.) Fort! Führt sie fort! Auch hier — ihren Gehülfen.

(Er öffnet die Thür des Kabinetts.)

Riccaldo (tritt hervor.)

Bardonia (erschrocken.) Ha Riccaldo!

Antonio. Fort!

Bardonia (ſtuft auf einen Stuhl.) Was iſt das? Mein Herz! Meine Bruſt! Was iſt mir wiederfahren? (Zu Riccardo.) Verräther! Sollteſt Du mir zuvorgekommen ſeyn?

Antonio. Was iſt vorgegangen? (Zu Paulinen.) Du zitterſt, Unglückliche! Sprich!

Pauline. Ach gnädger Herr! Ich befürchte — das Pulver gegen Fräulein Oliviens Ohnmacht —

Antonio. Nun?

Pauline. Bey einer ähnlichen Schwachheit empfieng ſie es ſelbſt — und —

Bardonia (mit einem lauten Geſchrey.) Verfluchte!

Antonio. Ich bebe!

Bardonia. Es war Gift! Ich wollte ſie tödten.

Antonio. Olivien?

Leontio. Ungeheuer!

Olivie. Grauſame! Was that ich Dir?

Bardonia. Du? Du? (Die Wuth bemeiſtert ſich ihrer, ſie will ſich aufrichten und auf Olivien zurlen, fällt aber wieder zurück.) Zu ſpät! Zu ſpät! Hollis

ſches Feuer! Hülfe! Ach! Keine Erbarmung? (Mit einem Blick auf Otwien.) So ſtarb er — dein Vater! Hülflos wie ich! Die Nacht bedeckte ſeine Marter. Furien! ihr zerreißt mich. (Sie ſinkt.)

Olivie. Schrecklich!

Leontio. Schande! Gräuel!

Antonio. Das Blut ſtarrt in meinen Adern! Kommt Kinder! Fort — fort von dieſem Schauplatz des Schreckens! Gott! Kann die Menſchheit ſich ſo tief erniedrigen!

Ende des Trauerſpiels.